

Nummer 22+23
vom 7. Juni 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg: „Das schönste Bistum in Deutschland“4-5 (Bischof Dr. Franz Jung blickt auf die vergangenen fünf Jahre als Bischof von Würzburg zurück)

Berichte

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt: Glaubenszeugnis auf den Straßen6-7 (Hochfest Fronleichnam im Bistum Würzburg)
Würzburg: Das Gute stark machen8 (Pontifikalgottesdienst zum Hochfest Pfingsten im Würzburger Kiliansdom)
Würzburg: „Wegbereiter des Herrn“9-10 (Bischof Dr. Franz Jung weiht Diakon Tommy Reißig zum Priester)
Würzburg: Kirche feiert „Gründungsfest“11-12 (Christen feiern am 28. Mai das Pfingstfest)
Würzburg: Was die Taube mit Pfingsten zu tun hat13-14 (Die Taube gilt als Symbol für Liebe, Frieden und den Heiligen Geist)
Tüchelhausen: Wieder Leben im Kartäusermuseum 15 (Kartäusermuseum Tüchelhausen ab sofort an jedem zweiten Sonntag im Monat geöffnet)
Würzburg/Belgrad: „Jedes Jahr verliert Serbien eine mittelgroße Stadt“ 16 (Caritas-Mitarbeiterin Jelena Mićović aus Serbien zu Gast im Bistum Würzburg)
Mellrichstadt: Lesung an Originalschauplätzen 17 (KAB-Studienfahrt an die ehemalige innerdeutsche Grenze mit Eberhard Schellenberger)
Würzburg: „Die Natur hat ihre eigene Ordnung“ 18 (KLB-Exkursion in den Naturgarten von Gerhard Schneider in Würzburg)
Stadtlauringen/Elsfeld: Staunen als Schlüssel zum Glauben 19 (Mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei zwei Begegnungstagen Kolping 55plus)
Münsterschwarzach: Abt Reepen firmt 19 Jugendliche20 (Schulfirmung am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach)

Kurzmeldungen

Dorfprozelten/Würzburg: Bischof spricht Beschäftigten von Magna Mirrors seine Solidarität aus21
Würzburg: Bischof Dr. Sebastian Thekethecheril zu Besuch bei Bischof Jung21
Würzburg: Broschüre informiert über den Stand der Immobilienkategorisierung22
Schweinfurt: Diyap Yesil wird Leiter der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Schweinfurt22
Lohr am Main: 2000 Euro für „Freundeskreis Brasilien“ und „Main-Spessart für Peru“23
Würzburg/Heiligenkreuz: Team „Inter Heiland“ aus Würzburg gewinnt den „TheoCup“23
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der Evangelische Kirchentag in Nürnberg24
Würzburg: Sonntagsblatt – Unterwegs im badisch-fränkischen Madonnenland24

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Wie Hunde Freude ins Seniorenheim bringen	25
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was genau wird an Pfingsten gefeiert?	25
Würzburg: Sonntagsblatt – Hotline für Menschen, die mit der Kirche hadern	26
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Frauen und die Zukunft der Kirche	26

Personalmeldungen

Bad Königshofen/Röttingen/Schweinfurt: Puthenveetil folgt auf Ottaplackal als Teampfarrer	27
(Schweinfurter Pfarrvikar Puthenveetil wechselt ins Grabfeld)	
Würzburg: Pfarrer Josef Treutlein geht in den Ruhestand.....	28
(Franziskanische Präsenz am Käppele soll fortgeführt werden)	
Würzburg: Sabine Endres seit 40 Jahren im Dienst des Bistums.....	29
Würzburg/Reimlingen: Pater Hermann Kraus im Alter von 88 Jahren gestorben	29
Altenmünster: Pfarrer i. R. Manfred Hauck im Alter von 80 Jahren gestorben	30
Würzburg: Diakon Klaus Heßdörfer im Alter von 63 Jahren gestorben	30

Veranstaltungen

Würzburg: Big-Band-Sound und Comedy aus Schweden im Gut Heuchelhof	31
Würzburg: Bischof Jung feiert Jahrestag seiner Bischofsweihe	31
Würzburg: Byzantinischer Gottesdienst in Sankt Josef	31
Würzburg: Führung in Archiv und Bibliothek – 75. Todestag von Bischof Matthias Ehrenfried	32
Würzburg: Digitaler Augustinus-Studentag – „Augustinus und der Osten“	32
Würzburg: Bischof Jung liest aus Elisabeth Dauthendeys „Das Weib denkt“	32
Würzburg: Lesung mit Musik – Die Lyrik Mascha Kalekos im Dialog mit der Musik	33
Würzburg: Vortrag über das antike Christentum – „Ephraem der Syrer“	33
Würzburg: Gottesdienst mit Domkapitular Keßler aus dem Kiliansdom am 4. Juni bei Bibel TV	33
Würzburg: Führung für Familien im MAD – Geschichten und Legenden	34
Würzburg: Abschlusskonzert der Orgeltrilogie im Würzburger Kiliansdom	34
Fährbrück: Hubertusfest in Fährbrück mit Bischof Dr. Franz Jung	34
Maibach: Spiritueller Sommerspaziergang bei Maibach	35
Miltenberg: Seminar für Mütter und Töchter – „Zuhause in meinem Körper“	35
Münsterschwarzach: Diözesaner Ministrant*innentag in Münsterschwarzach	35

Im Gespräch

„Das schönste Bistum in Deutschland“

Bischof Dr. Franz Jung blickt auf die vergangenen fünf Jahre als Bischof von Würzburg zurück – „Viel hätte ich nicht anders machen können“

Würzburg (POW) Am 10. Juni sind es fünf Jahre, dass Bischof Dr. Franz Jung zum Bischof von Würzburg geweiht wurde. Im folgenden Interview blickt er auf diesen Zeitraum zurück und wagt einen Ausblick in die Zukunft.

POW: Herr Bischof, Sie sind jetzt seit fünf Jahren Bischof von Würzburg. Welche Gedanken haben Sie angesichts dieses Jahrestags?

Bischof Dr. Franz Jung: Ich bin ehrlich gesagt etwas erschrocken, dass schon wieder so viel Zeit ins Land gegangen ist. Dieses Gefühl rührt sicher auch daher, dass es mir durch den Ausbruch der Pandemie direkt nach dem Besuch der damals 20 Dekanate nicht möglich war, direkt vor Ort zu sein. Vieles von dem, was liegen geblieben ist, hole ich derzeit in komprimierter Form nach wie beispielsweise die Besuche bei unseren Partnern und Freunden in Brasilien, Mailand und Irland.

POW: Was waren die wichtigsten Entscheidungen, die Sie seither getroffen haben?

Bischof Jung: Unter pastoraler Rücksicht war es die Entscheidung, den Strukturprozess möglichst schnell abzuschließen, um nicht noch Jahre mit der Diskussion über Zuordnungsfragen zubringen zu müssen. Die Zusammenarbeit von Pastoral und Caritas zu verstärken, war und ist mir ein besonderes Anliegen. Um hier ein neues Denken einzuüben, habe ich das Projekt der Sozialraumorientierung angestoßen, dessen erste Phase jetzt mit sieben Modellprojekten zu einem ersten Abschluss gekommen ist. Unter finanzieller Rücksicht ist es in überraschend kurzer Zeit gelungen, den Haushalt zu konsolidieren und fast eine schwarze Null zu erreichen, was ich mir zu Beginn meiner Amtszeit nicht hätte träumen lassen.

Zudem wurden die erforderlichen Gremien eingerichtet, um den Anforderungen von Good-Governance und Compliance Rechnung zu tragen. Für die Pfarreien hatte ich nach dem ersten Besuch der Dekanate versprochen, Verwaltungsunterstützung aufzubauen, was jetzt auch umgesetzt wurde und wird. Im Blick auf die Aufarbeitung der sexualisierten Gewalt war es die Entscheidung der Bischöfe, alle Fälle seit dem Jahr 1945 bis 2019 erneut unabhängig untersuchen und somit aufarbeiten zu lassen. Zudem galt mein besonderes Bemühen der Einrichtung eines Betroffenenbeirats und einer Aufarbeitungskommission sowie der Beauftragung der entsprechenden Studien. Ich bin froh, dass wir hier in relativ kurzer Zeit viel vorangebracht haben.

All das wäre nicht möglich gewesen ohne hochengagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bischöflichen Ordinariat und bei der Caritas, die Unterstützung durch unsere pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Engagement unserer Priester und Diakone und vor allem das Mittragen durch die diözesanen Gremien im Bistum. Von daher schaue ich auf diese vergangenen fünf Jahre voller Dankbarkeit zurück, aber ich möchte auch aus ganzem Herzen allen meinen aufrichtigen Dank aussprechen, die sich hier oft bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit eingesetzt haben und weiter einsetzen.

POW: Was haben Sie in den vergangenen Jahren an Franken besonders zu schätzen gelernt?

Bischof Jung: Die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen. Die tiefe Verbundenheit und Liebe vieler Gläubigen zu ihrer Kirche und zu ihren lokalen Traditionen der Volksfrömmigkeit. Natürlich das Weinland Franken und seine Winzerinnen und Winzer. Die wunderbaren Kirchengebäude und Bildstöcke, die das Land prägen und daran erinnern, dass der Glaube im Alltag Denkzeichen braucht und Orte, um einzukehren bei sich und bei seinem Gott. Das Wallfahren, das dazu anhält, immer wieder auszubrechen aus dem alltäglichen Trott und sich neu geistlich zu orientieren. Und und und...

POW: Was sind aktuell die drei größten Herausforderungen, mit denen Sie sich konfrontiert sehen?

Bischof Jung: Eine der größten Herausforderungen ist es, die Zusammenarbeit in den Teams einzuüben und den Prozess der Teambildung weiter zu begleiten und voranzutreiben. Inhaltlich befassen wir uns derzeit intensiv mit der strategischen Ausrichtung unseres Bistums und der Frage, wo wir uns in den kommenden Jahren engagieren wollen und aus welchen Feldern wir uns werden verabschieden müssen. Und geistlich geht es darum, uns jetzt gut auf das Heilige Jahr 2025 einzustimmen unter dem wunderbaren Leitwort „Pilger der Hoffnung“, das mir mit meinem eigenen Wahlspruch „Die Hoffnung ist der Anker der Seele“ sehr zusagt.

POW: Mit dem Wissen von heute: Was hätten Sie in den vergangenen Jahren anders gemacht?

Bischof Jung: Die zur Verfügung stehende Zeit war extrem kurz und der Handlungsdruck sehr hoch, als ich kam. Viel hätte ich nicht anders machen können. Anfangs hatte ich überlegt, den bereits laufenden Strukturprozess in der Pastoral noch einmal komplett neu aufzusetzen. Aber die Ungleichzeitigkeit der Entwicklung in den unterschiedlichen Dekanaten und das Drängen von vielen Seiten, endlich die Debatte um die Strukturen abzuschließen, haben mich dann doch dazu bewogen, den laufenden Prozess mit all seinen Stärken und Schwächen zu modifizieren und zu Ende zu führen.

POW: Wo sehen Sie sich und das Bistum in fünf Jahren?

Bischof Jung: Ich sehe mich im Bistum Würzburg und ich hoffe, dass wir angesichts der aktuellen Herausforderungen als große Gemeinschaft unverzagt, hoffnungsfroh und kreativ wie konstruktiv zusammen auf dem Weg sind und auf dem Weg bleiben, den Gott uns führt.

POW: Wenn Sie dem Papst mit einem Satz das Bistum Würzburg beschreiben sollten, was würden Sie sagen?

Bischof Jung: Das Bistum Würzburg ist das schönste Bistum in Deutschland und es macht viel Freude, hier mit den Menschen nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu suchen.

Interview: Markus Hauck (POW)

(63 Zeilen/2223/0611; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Glaubenszeugnis auf den Straßen

Hochfest Fronleichnam im Bistum Würzburg – Prozessionen in Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt – Eucharistiefeier mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom – Motto in Würzburg: „Sucht aber zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben werden“

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt (POW) Tausende Katholiken werden am Fronleichnamstag am Donnerstag, 8. Juni, Jesus Christus im eucharistischen Brot durch die Straßen der Städte und Dörfer im Bistum Würzburg begleiten. In der Bischofsstadt Würzburg steht die Fronleichnamprozession in diesem Jahr unter dem Motto „Sucht aber zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben werden“. In Aschaffenburg hat die Fronleichnamprozession der katholischen Innenstadtpfarreien das Thema „Das pilgernde Volk Gottes auf dem Weg zum Vater“. Die katholische Stadtkirche Schweinfurt stellt ebenfalls das Bistums motto „Sucht aber zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Dann wird euch alles andere dazugegeben werden“ in den Mittelpunkt ihrer Prozession.

Bischof Dr. Franz Jung feiert am Fronleichnamstag um 8.30 Uhr ein Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom. Domchor und das Symphonische Blasorchester Kürnach gestalten die heilige Messe und die Prozession musikalisch. Es erklingen die „Messe Solennelle für Chor & Orgel, op. 16“ und „Tantum ergo“ von Louis Vierne, „Tantum ergo“ von Tomas Luis de Victoria und „Exultate Deo“ von Alessandro Scarlatti. Gegen 9.30 Uhr beginnt die Prozession durch die Würzburger Innenstadt.

Der Prozessionsweg führt vom Dom durch die Schönbornstraße, Juliuspromenade und Theaterstraße zum Stationenaltar im Ehrenhof der Residenz. Dort werden an einem Altar das Evangelium verkündet und die Fürbitten gesprochen. Zum Abschluss der Statio erteilt Bischof Jung den eucharistischen Segen mit der Monstranz. Danach zieht die Prozession weiter über die Balthasar-Neumann-Promenade, Neubaustraße, Schönthal- und Plattnerstraße zur Treppe des Neumünsters. Mit dem Segen auf den Treppen des Neumünsters endet die Prozession. Die Texte für die Prozession haben das Referat Verkündigung und Liturgie sowie das Referat Geistliches Leben des Bistums Würzburg herausgegeben. Das Textheft steht im Internet unter <https://liturgie.bistum-wuerzburg.de/downloads/fronleichnam> zum Download bereit. Neben den Gläubigen der Innenstadtpfarreien begleiten die Mitglieder des Domkapitels und Vertreter des öffentlichen Lebens das Allerheiligste durch die Stadt. Ordensleute, Ritter vom Heiligen Grab, Familiaren des Deutschen Ordens, Verbände, Vereine, Studentenverbindungen, Innungen sowie Malteserorden beteiligen sich ebenfalls an der Prozession.

Die katholischen Pfarreien in **Aschaffenburg** laden unter dem Leitwort „Das pilgernde Volk Gottes auf dem Weg zum Vater“ zur gemeinsamen Fronleichnamprozession ein. Sie beginnt um 9 Uhr mit einer heiligen Messe auf dem Stiftsplatz mit Ordinariatsrat Pfarrer Robert Sauer. Vom Stiftsplatz ziehen die Gläubigen zum Altar der Muttergottespfarre am Schloss Johannisburg. Prediger ist Pater Nicola Curcio, Leiter der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien. Dann geht der Zug über den Marktplatz zur Sankt Agatha-Kirche. Die Predigt wird von Pfarrer Walenty Cugier, Leiter der Polnischen Katholischen Mission des Bistums Würzburg, gehalten. Die dritte Station am Altar der Pfarrei Herz Jesu am Herstatturm wird von Gemeindeferentin Eva Meder-Thünemann gestaltet. Anschließend zieht die Prozession wieder zum Altar am Stiftsplatz. Dort empfangen die Gläubigen den Schlussegens und singen das Te Deum. Der Musikverein Obernau begleitet den Gottesdienst und auch die anschließende Prozession. Bei schlechtem Wetter sind die Gläubigen in die Stiftsbasilika eingeladen.

Das Leitthema der **Schweinfurter Fronleichnamprozession** lautet „Sucht zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit. Dann wird euch alles andere dazugegeben“. Die Prozession beginnt um 9 Uhr an der Heilig-Geist-Kirche und führt über die Schultesstraße und Rufferstraße am Sankt-Josefs-Krankenhaus vorbei mit einem Friedensgebet am „Spitalseebunker“. Danach bewegt sich die Prozession über die Friedrich-Stein-Straße, Ignaz-Schön-Straße und Moritz-Fischer-Straße zur Pfarrkirche Sankt Kilian. Dort wird die Eucharistie gefeiert. Nach der Eucharistiefeier zieht die Prozession mit dem Allerheiligsten von der Pfarrkirche Sankt Kilian über die Friedrich-Ebert-Straße zur Heilig-Geist-Kirche

zurück. Bei einem kurzen Halt vor dem Sankt-Josefs-Krankenhaus wird der eucharistische Segen den Kranken, den Besuchern und dem Personal des Krankenhauses gespendet. Vor der Heilig-Geist-Kirche schließt die Prozession mit dem eucharistischen Segen. Bei schlechtem Wetter wird um 9.15 Uhr in der Heilig-Geist-Kirche die Eucharistie gefeiert. Außerdem ist für diesen Fall auch in der Pfarrkirche Sankt Kilian um 10 Uhr eine Eucharistiefeier geplant. Die Bläsergruppe vom Musik-Bahnhof Gädheim gestaltet die Fronleichnamsprozession musikalisch.

Aktuelles Lexikon: Fronleichnam

Das Fronleichnamsfest geht auf eine Vision der Lütticher Nonne Juliana im Jahr 1209 zurück. Die Ordensfrau hatte dabei die Kirche als Mondscheibe gesehen, bei der ein schwarzer Fleck das Fehlen eines Festes zu Ehren der heiligen Eucharistie anzeigte. Der Bischof von Lüttich führte 1246 ein solches Fest ein, das unter österlich-freudigen Vorzeichen das Abendmahlgedächtnis vom Gründonnerstag aufgriff. Aus diesem Grund wurde der Termin auf den zweiten Donnerstag nach Pfingsten angesetzt. 1264 ordnete Papst Urban IV., der frühere Archidiakon von Lüttich, den Festtag für die gesamte katholische Kirche an.

Zentrale Aussage von Fronleichnam ist, dass Jesus seinen Leib und damit sich selbst gibt. Auf diese Weise stiftet er ein fortlebendes Gedächtnismahl, in dem er selbst gegenwärtig ist. Dieses Mahl ist Zentrum kirchlichen Lebens. Das Fest, vor allem die Prozession, bringt zum Ausdruck, dass Jesus mit seinem Volk zieht. Dabei steht mehr die Freude an Jesu Gegenwart im Mittelpunkt als sein Leidensweg. Zwar bildet das eucharistische Brot das Zentrum der Feier, seit der Neuordnung der Liturgie gilt Fronleichnam jedoch gleichzeitig als „Fest des kostbaren Blutes“, das früher am 1. Juli gefeiert wurde. Der eucharistische Leib Christi wird in der oft reich verzierten Monstranz unter einem über vier Stäbe gespannten Tuch, dem so genannten „Himmel“, durch die Straßen getragen. Der Ort und seine Bewohner werden gesegnet, daher wird die Prozession auch als öffentliche Veranstaltung gesehen, die das Gemeinwesen betrifft. Die Prozession macht üblicherweise an vier Stationen halt. An jeder Station wird aus dem Evangelium vorgelesen und der eucharistische Segen erteilt. Die Vierzahl bezieht sich auf die vier Himmelsrichtungen. Oft werden in der Prozession Fahnen, Bilder, Figuren und Reliquien mitgetragen.

(70 Zeilen/2323/0632; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Das Gute stark machen

Pontificalgottesdienst zum Hochfest Pfingsten im Würzburger Kiliansdom – Bischof Jung: An die Reformierbarkeit der Kirche glauben

Würzburg (POW) Am Hochfest Pfingsten hat Bischof Dr. Franz Jung dazu aufgefordert, Missstände in der Kirche offen und ohne falsche Rücksichten anzugehen. „Gerade die Liebe zur Kirche berechtigt zur Kritik der Kirche. Denn wer mit der Kirche mitfühlt und an ihre Reformierbarkeit glaubt, tut alles, um notwendige Reformen voranzutreiben“, sagte der Bischof beim Pontificalgottesdienst am Pfingstsonntag, 28. Mai, im Würzburger Kiliansdom. Verändern könne man die Kirche aber nur dann, wenn man in ihrer Gemeinschaft bleibe, betonte er. Die Feier wurde auf TV Mainfranken (Kabel), der Bistums-Homepage sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

In seiner Predigt nahm Bischof Jung Bezug auf einen Ausspruch des heiligen Ignatius von Loyola (1491-1556), Gründer des Jesuitenordens. Dieser hatte den Gläubigen und Amtsträgern die Haltung des „Sentire cum ecclesia“ – „des Fühlens mit der Kirche“ empfohlen. Loyolas Zeit sei geprägt gewesen von den Wirren der Reformation und der Enttäuschung über die Kirche, erklärte der Bischof. „Viele fragten sich, ob das noch ihre Kirche ist oder ob nicht der Zeitpunkt gekommen wäre, der Kirche endgültig den Rücken zu kehren.“ Auch heute stehe die Kirche in der Dauerkritik. „Sie drückt viele Menschen nieder, entmutigt die Gläubigen und bewegt nicht wenige, aus der Kirche auszutreten.“

Dieser Verdrossenheit habe Ignatius eine andere Haltung entgegengesetzt. „Auch wenn keiner so sehr spürte, wie schlecht es um die Kirche und ihre Amtsträger bestellt war, so verdunkelten diese Tatsachen Ignatius nicht den Blick für das viele Gute, das damals wie heute durch die Kirche und in der Kirche geschieht in unseren Gemeinden, in den katholischen Schulen und sozialen Einrichtungen und überall da, wo Menschen beherzt das Evangelium verkünden und sich im Namen Christi für andere stark machen und einsetzen“, sagte Bischof Jung. Deshalb fordere Ignatius im Sinne des Mitfühlens dazu auf, das Gute zu loben. „Das Gute zu loben ist eine Frucht des Heiligen Geistes, der uns mit der Kirche verbindet.“ Es trage dazu bei, das Gute stark zu machen, und helfe der Kirche, weiter voranzuschreiten auf dem Weg der geistlichen Erneuerung.

Mitfühlen heiße aber auch Mitleiden, fuhr der Bischof fort. Mitleiden mit dem, was nicht gut laufe. Mitleiden mit den Menschen, die durch die Kirche verletzt wurden. „Gerade wer die Kirche liebt, leidet besonders mit ihr.“ Auch das Mitleiden sei ein Geschenk des Heiligen Geistes, betonte Bischof Jung. „Er macht uns zu Menschen, die Unrecht nicht dulden, sondern entschieden dagegen angehen.“ Für Ignatius sei daraus der Impuls erwachsen, alles zu unternehmen, um diese Kirche in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Er habe fest an die Heiligkeit der Kirche geglaubt, die ihr von Gott her durch den Heiligen Geist eingestiftet sei. Der Glaube an die Reformierbarkeit der Kirche habe ihn dazu ermutigt, Missstände offen und ohne falsche Rücksichten anzuprangern. Diese Kritik entspringe der Haltung der Loyalität zur Kirche und nicht einem Kirchenhass, der ihre Vernichtung sehen möchte. „Es ist das Werk des Heiligen Geistes, der uns davor bewahrt, uns vorschnell zur Ruhe zu setzen und anstehende Reformen auszusitzen oder zu verschieben.“

Das wirksamste Zeichen für die Veränderung der Kirche sei immer die eigene Umkehr, sagte der Bischof. „Die Heiligen waren fest davon überzeugt, dass ein glaubwürdiges Beispiel mehr bewirkt als der Kampf gegen Strukturen und Lehren.“ Der Heilige Geist bewirke diesen Wandel in den Herzen und halte die Sehnsucht nach der Erneuerung der Kirche wach. „Ich wünsche uns allen am heutigen Pfingstfest, dass der Geist uns dazu anhält, mit der Kirche zu fühlen, mit ihr zu leiden, aber auch mit ihr für ihre Erneuerung zu streiten und zu beten, vor allem aber bei ihr zu bleiben und ihr gerade in der Krise die Treue zu halten.“

Der Konzert- und Aufbauchor der Mädchenkantorei sowie das Björn-Becker-Trio unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth gestalteten den Gottesdienst mit „A little Jazz Mass“ von Bob Chilcott, der gregorianischen Pfingstsequenz „Veni sancte Spiritus“ und „Veni creator spiritus“ von César Franck.

sti (POW)

(44 Zeilen/2223/0614; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wegbereiter des Herrn“

Bischof Dr. Franz Jung weiht Diakon Tommy Reißig zum Priester – Festlicher Gottesdienst im Kiliansdom – Neupriester für Pastoralen Raum Spessart Nord angewiesen

Würzburg (POW) Bei einem festlichen Pontificalgottesdienst am Samstag, 27. Mai, im Würzburger Kiliansdom hat Bischof Dr. Franz Jung den Diakon Tommy Reißig (26) aus der Pfarrei Sankt Helena in Schmalkalden (Bistum Erfurt) zum Priester geweiht. Die Feier stand unter dem Motto: „Nicht Herren eures Glaubens, sondern Diener eurer Freude!“ Der Apostel Paulus sage, dass Christus das Ja zu den Verheißungen Gottes sei, sagte der Bischof. „Schön, dass Sie heute dieses Jawort Gottes bekräftigen und sich ganz unter dieses Ja stellen wollen in Ihrem Dienst.“ Die Feier wurde unter anderem auf der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de), dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg und Bibel TV online übertragen.

In seiner Predigt betrachtete Bischof Jung die Szene im Abendmahlssaal, in der Jesus zu den Jüngern sagte: „Mit großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen.“ Jesus treibe die Sehnsucht, sich selbst seinen Jüngern mitzuteilen, bevor er aus freiem Entschluss sein Leben einsetze. Auch Reißig habe die Sehnsucht erfüllt und angetrieben, mit großer innerer Konsequenz und Freude seinen Weg zu gehen. „Erhalten Sie sich diese Sehnsucht, die ein Geschenk ist, das der Herr in unser Herz senkt.“ Die Feier der Eucharistie „bis er wiederkommt in Herrlichkeit“ erinnere daran, wie sehr die Welt noch im Argen liege. „Wie sehr wir gefordert sind, dem Herrn den Weg in diese Welt zu bereiten. Den Weg in die Brennpunkte unserer Pfarreien, zu den Notleidenden und Trauernden, den Einsamen und den Verzweifelten“, sagte der Bischof. „Lassen Sie die Menschen spüren, dass immer noch mehr drin ist. Helfen Sie ihnen zu glauben, dass das Reich Gottes Wirklichkeit ist und nicht nur ein Traum. Zeigen Sie ihnen, wie die Kraft der Eucharistie uns selbst zuerst und dann die Welt verwandelt.“

Jesus mahne auch: „Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.“ In der Weihe sein Leben dem Herrn zu übereignen bedeute nicht nur, priesterliche Funktionen zu vollziehen, sondern mit seinem ganzen Leben für den Herrn und sein Evangelium einzustehen. „Die ehelose Lebensform unterstreicht dabei die Bereitschaft, aufs Ganze zu gehen.“ Man könne als Priester nur bestehen, wenn man im Gebet sich selbst und dem Herrn immer wieder Rechenschaft ablege über seinen Dienst, fuhr der Bischof fort. Man brauche einen geistlichen Begleiter sowie Mitbrüder, Familie, einen Freundeskreis – Menschen, die einen begleiten und stützen, aber „hoffentlich auch eine ehrliche Rückmeldung geben, wenn sie merken, dass wir auf unserem Weg in ernsten Schwierigkeiten sind“. Jesus sage auch: „Ich aber bin unter euch wie der, der bedient. Er ist es, der bedient, wenn wir in seinem Auftrag handeln“ – sei es die Taufe, die Vergebung der Sünden, der Segen über den Bund der Eheleute oder die Eucharistie. Das bringe auch der heilige Thomas zum Ausdruck mit den Worten, die Reißig als Primizspruch gewählt habe. „Allein Christus ist wahrer Priester, die anderen aber sind seine Diener“, zitierte Bischof Jung. „Lassen Sie sich immer neu vom Herrn bedienen. Dann werden Sie selbst zu einem guten Diener Ihres und unseres gemeinsamen Herrn werden.“

Es werde auch Zeiten der Prüfung geben, fuhr Bischof Jung fort. Seien es Prüfungen angesichts der eigenen Schwäche, durch Konflikte in den Gemeinden oder mit den Vorgesetzten. Den Gehorsam zu geloben bedeute auch, sich immer neu senden zu lassen und darauf zu vertrauen, dass man an den Herausforderungen des Dienstes und des Lebens wachse. „Von Herzen wünsche ich Ihnen heute diese Standhaftigkeit im Glauben, die sich in den Feuerproben der Nachfolge Christi als unvergängliches und wahres Gold erweist. Möge Ihr Beispiel auch andere aufbauen und stärken in den Herausforderungen des Lebens. Möge der Herr das Gute vollenden, das er in Ihnen für uns alle begonnen hat.“

Zu Beginn der Feier stellte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran den Weihekandidaten vor und bat ihn, vor den Bischof zu treten. Der Diakon bekundete seine Bereitschaft zur Priesterweihe mit den Worten: „Hier bin ich.“ Vorndran versicherte sodann, dass der Kandidat für das Priesteramt geeignet sei, und bestätigte dessen guten Leumund. Vor der Erteilung der Priesterweihe versprach Reißig, seinen Dienst gegenüber dem Bischof und seinen Nachfolgern in Ehrfurcht und Gehorsam zu tun. Dabei erklärte er unter anderem,

sich mit seinem ganzen Leben an Christus zu binden und aus dieser Beziehung zum Heil der Menschen zu leben.

Bei der Anrufung der Heiligen lag der Weiehekandidat ausgestreckt am Boden und zeigte seine Bereitschaft, sich Gott ganz hinzugeben. Dann legten ihm Bischof Jung, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Weihbischof Ulrich Boom sowie mehr als 30 Priester aus der ganzen Diözese Würzburg die Hände auf – seit urchristlicher Zeit Zeichen für die Beauftragung und Bevollmächtigung. Im Weihegebet bat Bischof Jung schließlich um den Geist Gottes für den Neupriester. Als „ausdeutende Zeichen“ der Weihehandlungen zog Pfarrer Jan Kölbel (Miltenberg) dem Geweihten das priesterliche Gewand an, salbte ihm Bischof Jung die Hände, überreichte Kelch und Hostienschale und umarmte ihn zum Friedensgruß.

Seine Dankesworte brachte Reißig in Reimen dar: „Mein erster großer Dank gilt dem Herrn unsern Gott, der mich stets begleitet hat in Freud und Not und mich hat hierher geführt zum Weihealtar. Ich habe gespürt, heut war er ganz besonders nahe da.“ Er dankte vor allem seiner Familie, seinen Freunden und Mitbrüdern, Verwandten, Weggefährten und allen, die an seiner Ausbildung beteiligt waren, für die Unterstützung in den vergangenen Jahren. „Ohne viele von Euch würde ich heute wohl nicht hier stehen.“ Zuletzt dankte er Bischof Jung für „das Vertrauen und die guten Gespräche“. Im Anschluss erteilte Reißig den allgemeinen Primizsegen.

Verwandte, Freunde und Gläubige aus der Heimat- und Praktikumpfarrei des Weiehekandidaten, Mitglieder des Domkapitels und Priester aus allen Teilen des Bistums nahmen an der Feier teil. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Domchor unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander RÜth, dem Bläserensemble am Würzburger Dom, Domorganist Professor Stefan Schmidt und Philipp Ehinger (Kantor). Am Pfingstsonntag, 28. Mai, feiert Neupriester Reißig um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul in Würzburg Primiz. Primizprediger ist Pfarrer Jan Kölbel.

Mit Wirkung vom 27. Mai ist Reißig als Kaplan im Pastoralen Raum Spessart Nord angewiesen worden.

sti (POW)

(71 Zeilen/2223/0613; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Kirche feiert „Gründungsfest“

Christen feiern am 28. Mai das Pfingstfest – Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom mit Bischof Dr. Franz Jung – Kollekte für Pfingstaktion „Renovabis“

Würzburg (POW) An Pfingsten feiert die Kirche weltweit die Sendung des Heiligen Geistes. Bischof Dr. Franz Jung feiert am Pfingstsonntag, 28. Mai, um 10 Uhr im Würzburger Kiliansdom ein Pontifikalamt zum Hochfest Pfingsten. Der Bischof fordert dazu auf, sich von der Kirchenkritik der vergangenen Monate und Jahre nicht niederdrücken zu lassen. „Gerade die Liebe zur Kirche berechtigt zur Kritik an der Kirche. Denn wer mit der Kirche mitfühlt und an ihre Reformierbarkeit glaubt, tut alles, um notwendige Reformen voranzutreiben.“ Der Konzert- und Aufbauchor der Mädchenkantorei sowie das Björn-Becker-Trio unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth gestalten den Gottesdienst mit „A little Jazz Mass“ von Bob Chilcott, der gregorianischen Pfingstsequenz „Veni sancte Spiritus“ und „Veni creator spiritus“ von César Franck.

Die Pontifikalvesper am Pfingstsonntag im Dom mit Bischof Jung beginnt um 17 Uhr. Sie wird gestaltet von der Schola Cantorum unter der Leitung von Domkapellmeister Rüth. Am Pfingstmontag, 29. Mai, feiert Domdekan Dr. Jürgen Vorndran um 10 Uhr im Kiliansdom einen Gottesdienst. Die Frauenschola „Vox anima“ unter der Leitung von Sven Geier begleitet die Feier mit einem Choralproprium zu Pfingsten und der Chormesse „VIII De Angelis“. Die Gottesdienste am Pfingstsonntag und Pfingstmontag werden **live** auf TV Mainfranken (Kabel), Bibel TV online, der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

Zum Pfingstfest bittet Bischof Jung um großzügige Spenden für die Solidaritätsaktion „Renovabis“. Sie steht unter dem Leitwort „Sie fehlen. Immer. Irgendwo. Arbeitsmigration aus Osteuropa“. Die Kollekte findet in den Pfingstgottesdiensten statt. Arbeitskräfte aus dem Ausland seien für Deutschland enorm wichtig, und sehr viele der hier tätigen Migrantinnen und Migranten kämen aus Mittel- und Osteuropa, heißt es im Aufruf. Die Entscheidung zur Migration beruhe meist auf Not. Die Folgen seien gravierend, in ihren Herkunftsländern hinterließen die Frauen und Männer eine große Lücke in ihren Familien und ihren Gemeinden. „Zusammen mit der Kirche in Osteuropa hilft Renovabis, diesen Menschen in ihrer Heimat Perspektiven zu eröffnen – durch Bildung und bessere Arbeitsmöglichkeiten.“ Mehr Informationen zu den Spendenmöglichkeiten im Internet unter www.renovabis.de/pfingstspende.

Aktuelles Lexikon: Pfingsten

Das Pfingstfest kann als das „Gründungsfest“ der Kirche verstanden werden: Die Jünger erfahren, dass der von Jesus zugesagte Heilige Geist tatsächlich spürbar wird. Durch die Geistsendung wächst in ihnen der Mut, von Jesus und seinem Handeln in aller Welt zu erzählen und nach seinem Vorbild zu leben. Das Wort Pfingsten kommt vom griechischen Wort „pentecoste“ und bedeutet „50. Tag“. Dass die Christen das Pfingstfest 50 Tage nach Ostern feiern, ist kein Zufall: Sieben Wochen nach Pessach feiern die Juden „Shawuot“, das „Wochenfest“. Es findet seinen Ursprung in einem Erntefest, bei dem Gott für die erste Ernte gedankt wird. Gleichzeitig gilt es auch als Fest des Bundesschlusses Gottes mit seinem Volk. Nach dem Auszug aus Ägypten zog das Volk, geführt von Moses, durch die Wüste, um am Berg Horeb im Sinai-Gebirge mit Gott den Bund zu schließen und sein Volk zu werden.

„Shawuot“ ist mit Pessach und dem Laubhüttenfest eines der drei großen Wallfahrtsfeste im jüdischen Kalender. Tausende von Juden aus den umliegenden Ländern pilgerten zum Tempel nach Jerusalem. Daher hielten sich dort zur Zeit des christlichen Pfingstereignisses viele fremde Menschen auf. Das geistbegabte Reden der Jünger in fremden Sprachen, von dem die Apostelgeschichte berichtet, erhält vor diesem Hintergrund seinen Sinn. In historischen Quellen wird Pfingsten schon im zweiten Jahrhundert als christliches Fest erwähnt. Im Jahr 425 wurde es allgemein als Hochfest eingeführt und erhielt eine eigene Oktav, eine achttägige Festwoche, die am Sonntag nach Pfingsten, dem Dreifaltigkeitssonntag, endet. Seit der nachkonziliaren Neuordnung des Kalenders schließt mit dem Pfingstfest der Osterfestkreis. Ihm geht eine neuntägige Vorbereitungszeit (Pfingstnovene) voraus.

Bei den Pfingstbräuchen, die sich im Laufe der Geschichte herausgebildet haben, steht vielfach die Bitte um den Heiligen Geist im Mittelpunkt. Zugleich imitieren und verdeutlichen sie in den „Heischebräuchen“, bei denen von Haus zu Haus gezogen und eine Gabe erbeten und daraufhin empfangen wird, das

Jesuswort: „Wer bittet, dem wird gegeben werden.“ Im Bewusstsein der Menschen war Pfingsten zudem schon immer ein fröhliches Fest, wobei die Freude durch mancherlei Spiele zum Ausdruck gebracht wurde – mit Musik und Tanz, Jahrmärkten und Ritterspielen, Pfingstritten und -spielen.

(50 Zeilen/2223/0595; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Was die Taube mit Pfingsten zu tun hat

Die Taube gilt als Symbol für Liebe, Frieden und den Heiligen Geist – Stadtauben leiden unter schlechtem Ruf als Gebäudeverschmutzer und Krankheitsüberträger

Würzburg (POW) An Pfingsten feiert die Kirche die Sendung des Heiligen Geistes. In der Pfingstgeschichte kommt er als gewaltiges Brausen und Feuerzungen über die Jünger. Doch geläufiger ist den meisten Menschen die Darstellung als weiße Taube. Im Deckenfresko des Neumünsters in Würzburg etwa schwebt eine weiße Taube über Maria und den Aposteln im Abendmahlssaal. „Der Heilige Geist wird ganz unterschiedlich dargestellt. Auch auf Taufkerzen findet sich häufig eine weiße Taube. Auch die Bibel verwendet vielfältige Bilder“, sagt Neutestamentlerin Dr. Agnes Rosenhauer aus Randersacker (Dekanat Würzburg), Geschäftsführerin und Pädagogische Leiterin in der Abteilung Erwachsenenbildung im Erzbistum Bamberg. Die Taube ist aber nicht nur ein Symbol für den Heiligen Geist, sondern auch für den Frieden oder die Liebe. Doch in der Stadt werden Tauben oft als „Flugratten“ beschimpft und verdächtigt, Krankheiten zu übertragen. Ein schwieriges Verhältnis.

„Was der Heilige Geist konkret ist, wie er zu fassen und bildlich darzustellen ist, ist schwer zu sagen und wohl auch schon immer gewesen“, sagt Rosenhauer. „Wir begegnen beispielsweise Freskendarstellungen, in denen er als Gesicht eines dreiköpfigen Mannes dargestellt wird, was vermutlich den Versuch darstellt, Trinität in ein Bild zu fassen.“ Die Taube „als wirkmächtigstes Symbol“ beruhe auf der Erzählung von der Taufe Jesu im Jordan. Der Evangelist Markus schreibe: „Und sobald er aus dem Wasser heraufstieg, sah er die Himmel sich teilen und den Geist wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme kam aus den Himmeln: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ In allen vier Evangelien findet die Taube im Taufbericht Jesu Erwähnung, erklärt Rosenhauer. Und das, obgleich die Taufgeschennisse selbst durchaus unterschiedlich dargestellt werden.

Die vielen Bedeutungen der Taube: Opfertier, Botenvogel, Friedenstaube, Turteltaube

Wenn man den religions- und traditionsgeschichtlichen Kontext betrachtet, findet man unterschiedliche Blickweisen auf die Taube. Zum Beispiel eine ganz praktische: „Am häufigsten wird die Taube im Alten wie im Neuen Testament als erschwingliches Opfertier erwähnt. Sie war das klassische Arme-Leute-Opfer.“ In der Antike habe sie auch als das Sinnbild von Einfalt und Unschuld gegolten, erklärt Rosenhauer. Damals habe man angenommen, dass sie keine Galle besitze und deshalb frei von aller Bitternis und Aggression sei. Als „Botenvogel“ verkünde sie im Alten Testament mit einem Ölzweig im Schnabel das Ende der Sintflut, Frieden mit Gott und das von Gott ermöglichte neue Leben. Die Alttestamentlerin Silvia Schroer sehe den Ursprung dieser „Botenfunktion“ im Vorderen Orient, wo die Taube als Repräsentantin von zumeist weiblichen Liebesgottheiten auftrete. Der jüdische Philosoph und Theologe Philo von Alexandrien (circa zehn vor Christus bis 40 nach Christus) schließlich habe die göttliche Weisheit mit der Turteltaube und die menschliche Weisheit mit der Felsentaube verglichen. Die Weisheit (altgriechisch: sophia) wiederum könne bei Philo in ihrer Funktion als „Offenbarerin“ identisch mit dem Pneuma, dem Geist, sein. „Von hier ist der Schritt zur neutestamentlichen Geistsymbolik in der Taufe Jesu nicht mehr weit.“

Die Taube mit dem Ölzweig, die das Ende der Sintflut ankündigte, inspirierte Pablo Picasso zu seiner Lithographie für den Weltfriedenskongress, der 1949 in Paris stattfand. Seitdem gilt die Taube weltweit als Symbol für den Frieden und die Friedensbewegung. Dass die Taube zugleich als Symbol für Liebe gilt, habe seinen Ursprung ebenfalls in der Bibel, wie Domvikar Paul Weismantel, Leiter des Referats Geistliches Leben des Bistums Würzburg, erklärt. „Im Hohelied der Liebe wird die Geliebte als Turteltaube bezeichnet. Ihre Stimme weckt im Geliebten alle Kräfte der Sehnsucht und den Herzenswunsch, sie zu suchen, um bei ihr zu sein und zu bleiben.“ Daher komme wohl auch der Brauch, nach der Trauung weiße Tauben fliegen zu lassen: „Als Zeichen der vollkommenen reinen Liebe und ihrer Himmelsmacht.“

Stadtauben-Management will Friede zwischen Mensch und Taube herstellen

Wenn es jedoch um die gewöhnliche Stadtaube geht, hört bei vielen Menschen die Liebe auf. „Gehn wir Tauben vergiften im Park“, dichtete der Komponist und Sänger Georg Kreisler in den 1950er Jahren. „Bei

Stadttauben handelt es sich um verwilderte Haustauben. Die Haustaube ihrerseits ist die domestizierte Form der Felsentaube“, erklärt Dr. Stephanie Nagorka, Veterinärdirektorin bei der Stadt Würzburg. Die Stadttaube habe sich „meisterlich“ an die vom Menschen geschaffene Umwelt angepasst, Nistplätze und Futter – wenn auch nicht artgerecht – seien meist mehr als genügend vorhanden. Manche Menschen hätten die Stadttauben liebgewonnen, würden sie teilweise sogar füttern und umsorgen. „In den Augen anderer sind sie nichts weiter als Schädlinge, deren Ausscheidungen die Fassaden von Gebäuden und Denkmälern zerstören und die als Überträger von Krankheitserregern eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen darstellen“, erklärt Nagorka. Stadttauben seien nicht wählerisch, was das Futter angehe, und das Aufsammeln von Lebensmittelresten werde oft mit dem Verhalten von Wanderratten verglichen. Natürlich könnten Tauben auch Träger von Krankheitserregern sein. „Diese sind im Allgemeinen jedoch nicht gefährlicher als bei anderen Wild- oder Haustieren“, sagt die Expertin. Mit Hilfe von tierschutzgerechten Maßnahmen ließen sich einige Probleme gut in den Griff bekommen, ist Nagorka überzeugt.

Die Stadt Würzburg beispielsweise bietet im Rahmen ihres Stadttauben-Managements derzeit drei Taubenschläge und zwei Taubentürme mit insgesamt 435 Nistplätzen an. Mitarbeiter bieten den Tieren Futter an, kontrollieren ihren Gesundheitszustand und ersetzen die gelegten Eier durch Gipseier, erklärt Stadtsprecher Christian Weiß. So konnten laut Statistik zwischen 2010 und 2021 insgesamt nahezu 22.400 Eier getauscht werden. „Wir sind der Meinung, dass das Tauben-Management zur Verringerung der Taubenpopulation geführt hat“, sagt Weiß. Im kommenden Jahr sollen jeweils ein bis zwei Taubenschläge und -häuser dazukommen. Doch auch im Alltag könne man dazu beitragen, dass Tauben nicht zur Plage werden. „Immer dort, wo der Mensch isst und Lebensmittel zurücklässt, siedeln sich Tauben, Ratten und andere Tiere an“, ist die Erfahrung der Verantwortlichen in der Stadt. Ein Ansporn mehr, nach dem Picknick im Park gründlich aufzuräumen und nichts liegen zu lassen. Wer eine verletzte Taube findet und helfen will, findet auf der Homepage der Stadt (<https://www.wuerzburg.de/407467>) Ansprechpartner.

Friede zwischen Mensch und Taube ist das Ziel. Symbolisch funktioniert das schon. „Viele Taufkerzen werden mit dem Symbol des Heiligen Geistes verziert, das ja zugleich das der Friedenstaube ist“, sagt Domvikar Weismantel. „Was damals in der Taufe Jesu geschah, geschieht heute ebenso wunderbar und geheimnisvoll bei der Taufe eines jeden Menschen, ob Kind oder Erwachsener. Wir werden beseelt und beflügelt mit der Geistkraft und Geistesgegenwart Gottes. Wer aus diesem Gottesgeist lebt, wird selbst immer wieder zum Werkzeug seines Friedens, seiner Versöhnung und seines Erbarmens.“

sti (POW)

(78 Zeilen/2223/0597; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Wieder Leben im Kartäusermuseum

Kartäusermuseum Tüchelhausen ab sofort an jedem zweiten Sonntag im Monat geöffnet – Buntes Veranstaltungsprogramm

Tüchelhausen (POW) Das Kartäusermuseum in Tüchelhausen bei Ochsenfurt öffnet wieder für Besucher. An jedem zweiten Sonntagnachmittag im Monat bietet ein ehrenamtliches Team besondere Veranstaltungen an. Die vollständig erhaltene Klosteranlage sei in Deutschland „einzigartig“, sagt Gästeführerin Andrea Trumpfheller. „Wir wollen den Menschen zeigen, was wir hier für einen Schatz haben, und dass man hier viel mehr machen kann als nur Führungen.“ Am Sonntag, 11. Juni, sind Interessierte von 14 bis 17 Uhr zu Kaffee und Kuchen auf der Wiese vor dem Museum eingeladen. Bei Regen wird das Treffen in den Kreuzgang verlegt. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

In Tüchelhausen ist die vollständig erhaltene Anlage eines Kartäuserklosters zu finden. Die Mönche dieses strengen Ordens verbanden das Einsiedlerleben mit dem Gemeinschaftsleben, schreibt die Stadt Ochsenfurt auf ihrer Homepage. An den geöffneten Sonntagen können Interessierte die Anlage alleine erkunden oder sich einer Kurzführung anschließen. Dabei kann man den Kreuzgang und die beiden Mönchszellen, den Kapitelsaal, die Kirche und die Gärten des Klosters besichtigen. Nur das Atelier des Künstlers Karl Clobes im Obergeschoss sei derzeit geschlossen, sagt Trumpfheller.

Die Idee zu den monatlichen Veranstaltungen sei bei den Treffen für das Projekt „Europäischer Kulturwanderweg“ entstanden, sagt Trumpfheller. Dabei wird ein Wanderweg zwischen Gaukönigshofen und Ochsenfurt geplant. Tüchelhausen liegt mitten auf der Strecke – doch ausgerechnet das Museum sei geschlossen. So organisierte ein Team von Ehrenamtlichen am 21. Mai spontan einen „Tag der offenen Tür“. „Wir waren baff. Wir hätten locker noch eine Stunde länger öffnen können“, berichtet Trumpfheller. Geschätzt um die 110 Interessierte seien gekommen – darunter auch viele Auswärtige – und hätten auch gespendet. Angespornt durch diesen Erfolg, hat das Team einen Veranstaltungsplan bis einschließlich April 2024 ausgetüfelt. Geplant sind unter anderem das Binden von Kräutersträußen, Gregorianische Choräle, Wanderungen und Filmvorführungen.

Der nächste Termin ist am Sonntag, 9. Juli, von 14 bis 17 Uhr. Im Mittelpunkt steht der Kräutergarten. Interessierte erfahren Wissenswertes zu den Gärten, der Wasserversorgung und der Arbeit der Kartäuser in der Natur.

Weitere Informationen zum Museum und den Veranstaltungen gibt es auf der Homepage der Stadt Ochsenfurt unter <https://www.ochsenfurt.de/de/tourismus-kultur/museen-und-austellungen/kartausermuseum>.

sti (POW)

(28 Zeilen/2323/0637; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Jedes Jahr verliert Serbien eine mittelgroße Stadt“

Caritas-Mitarbeiterin Jelena Mićović aus Serbien zu Gast im Bistum Würzburg – Renovabis-Pfingstaktion zum Thema „Arbeitsmigration aus Osteuropa“

Würzburg/Belgrad (POW) Arbeitskräfte aus dem Ausland sind für Deutschland sehr wichtig. Doch in ihren Heimatländern hinterlassen sie eine große Lücke. „Jedes Jahr verliert Serbien eine mittelgroße Stadt.“ So drastisch beschreibt es Jelena Mićović, Leiterin des Beratungszentrums für Rückkehrende (Caritas Counselling Center) bei der Caritas Serbien in Belgrad. Auf Einladung des Hilfswerks „Renovabis“ besuchte sie auch das Bistum Würzburg, um über die Schattenseiten der Arbeitsmigration zu sprechen. Die diesjährige Pfingstaktion von „Renovabis“ steht unter dem Leitwort „Sie fehlen. Immer. Irgendwo. Arbeitsmigration aus Osteuropa.“

Allein in den vergangenen zehn Jahren seien rund 350.000 Menschen ausgewandert, sagt Mićović. „Laut einer Befragung wollen 80 Prozent der jungen Menschen emigrieren.“ Vor allem Fachkräfte wie Ärzte und Krankenschwestern, aber auch Ingenieure und IT-Spezialisten suchten im Ausland nach einer Zukunft. Mittlerweile würden in Serbien Ärzte und Handwerker fehlen. Problematisch sei die Situation vor allem für Frauen, die häufig in der Pflege oder im Service arbeiten, berichtet Mićović. „Sie arbeiten drei Monate in der Pflege und werden dann abgeschoben“, schildert sie als Beispiel. Es komme auch häufig vor, dass sie finanziell oder sogar sexuell ausgebeutet werden. In ihrer Heimat wiederum gelten sie als Rabenmütter, und ihre Kinder werden als „Euro-Waisen“ bezeichnet. Besonders deutlich mache sich die Arbeitsmigration auf dem Land bemerkbar, erzählt Alexander Sitter von der Diözesanstelle Weltkirche des Bistums Würzburg. „Gerade in den ländlichen Gebieten gibt es für die älteren Menschen keine Angehörigen mehr, und es fehlen Pfleger.“

Die Migration aus Osteuropa schafft aber noch ein weiteres Problem. Rund 85 Prozent der Rückkehrenden aus Deutschland gehörten zur Volksgruppe der Roma, berichtet Mićović. Diese versuchten, aus dem Kosovo nach Deutschland einzureisen, und landeten schließlich in Serbien. „Sie sehen ihre Zukunft nicht im Kosovo.“ Mehr als 1400 Roma-Familien habe das Caritas Counselling Center in Belgrad seit seiner Gründung im Jahr 2017 betreut. Die meisten wohnen nach Aussage von Mićović in illegalen Siedlungen. Zwei Drittel hätten keinen Schulabschluss, und rund 90 Prozent keine Berufsausbildung. Während die Familien erfolglos versuchten, in Deutschland Asyl zu erhalten, versäumten die Kinder oft jahrelang den Schulunterricht. „Viele waren gerade im Alter für eine Berufsausbildung, als sie den Kosovo verlassen haben. Aber ich sehe keinen Weg außer Bildung, damit sie aus den Slums herauskommen.“

Mit Unterstützung von „Renovabis“ habe man beispielsweise das Projekt „Your Job“ gestartet. Es unterstützt junge Menschen dabei, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, und hilft beim Sprung in die Selbstständigkeit. Mićović erzählt vom Onlineshop einer Serbin aus Banja Luka (Bosnien-Herzegowina), in dem sie Unternehmen bei der Auswahl und Beschaffung von Geschenken unterstützt. „Wir haben Fortbildungen und Umschulungen gefördert, die Gründung von Reifenwerkstätten und Beauty Salons unterstützt“, berichtet Mićović. Zugleich habe man beispielsweise in Mazedonien „Pädagogische Zentren“ eingerichtet. „Zwei von ihnen werden von ‚Renovabis‘ gefördert.“ Diese bieten für Roma-Familien unter anderem Elternabende und Nachhilfestunden an. Mit ihren Projekten wolle die Caritas in Serbien Perspektiven zum Bleiben schaffen. „Ich möchte, dass sie alle bleiben“, sagt Mićović.

„Menschen kommen, weil wir sie brauchen. Aber wir müssen die Arbeit menschenwürdig gestalten“, erklärt Sitter. Der „Münchener Appell“ von „Renovabis“ könne dabei helfen, Arbeitsmigration fair zu gestalten. Darin werden unter anderem ein fairer Ausgleich für die Herkunftsländer, gleiche Entlohnung sowie der Ausbau von Beratung gefordert. Mehr Informationen zum „Münchener Appell“ gibt es auf der Homepage von „Renovabis“ (<https://www.renovabis.de/pressemitteilungen/renovabis-veroeffentlicht-muenchener-appell-zur-arbeitsmigration>).

sti (POW)

(43 Zeilen/2223/0608; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Lesung an Originalschauplätzen

KAB-Studienfahrt an die ehemalige innerdeutsche Grenze mit Eberhard Schellenberger – Lesung aus seinem Buch „Deckname Antenne“

Mellrichstadt (POW) Seit der Veröffentlichung seines Buchs „Deckname Antenne“ vor zehn Monaten im Echter-Verlag Würzburg hat Eberhard Schellenberger, langjähriger Leiter des BR Studios Mainfranken, seine journalistischen und privaten deutsch-deutschen Erlebnisse sowie seine Bespitzelung durch die Stasi oft erzählt. Seine 32. Autorenlesung werde dennoch etwas Besonderes bleiben, schreibt die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in einer Pressemitteilung. Auf Anregung von Rita Metzger und Klaus Rieth vom KAB-Personalrätekreis hatte das KAB-Bildungswerk der Diözese Würzburg am Freitag, 26. Mai, zu einer Studienfahrt eingeladen. Im Bus und an Originalplätzen im ehemaligen Grenzgebiet Mellrichstadt las Schellenberger aus seinem Buch vor, spielte Radioreportagen ein und berichtete von kuriosen Episoden unter den Augen der Stasi.

Ziele der 40-köpfigen Gruppe waren das Deutsch-deutsche Freilandmuseum Behrungen in Thüringen als Mahnmal deutsch-deutscher Geschichte, die Grenzinformationsstelle Rappershausen, das Dokumentationszentrum Hainbergkaserne als Grenzgarison im Kalten Krieg sowie der frühere Grenzübergang Eußenhausen. Dort, in der Nähe der Goldenen Brücke im Skulpturenpark, seien sich in der Nacht auf den 3. Oktober 1990 tausende Menschen aus Freude über die Wiedervereinigung in den Armen gelegen. Er habe „die schönste Reportage meines Reporterlebens“ liefern dürfen, erinnerte sich Schellenberger. Unweit dieser Stelle seien bereits in der Nacht auf den 10. November 1989 die ersten Trabis von Ost nach West gefahren.

Ernste, bedrückende und erschreckende Themen wurden auf der Fahrt erörtert. „Es ist wie ein Ausflug in eine unwirkliche Welt, und doch haben wir sie persönlich direkt vor unserer unterfränkischen Haustür erlebt“, waren sich die Studienreisenden einig. Dass es nun wieder Krieg in Europa sowie weiter eine Blockbildung gebe, erscheine angesichts des Erlebten unfassbar.

Auf ihrer Tagesfahrt lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besondere Menschen kennen. So setzen sich beispielsweise Andreas Erhard im Deutsch-deutschen Freilandmuseum Behrungen oder Udo Straub, Konrad Postler und Siegbert Diemer im Dokumentationszentrum Hainbergkaserne dafür ein, dass die gefährlichen Zeiten des Kalten Krieges und die Freude über die Grenzöffnung nicht vergessen werden. Erhard, Initiator der Mahn- und Gedenkstätte in Behrungen, sagte, dass er seit mehr als 20 Jahren Menschen durch die Grenzanlage führe und „nur selten eine so interessierte Studiengruppe in unserem Denkmalareal“ erlebt habe.

(28 Zeilen/2323/0636; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Die Natur hat ihre eigene Ordnung“

KLB-Exkursion in den Naturgarten von Gerhard Schneider in Würzburg – Tipps vom Naturgartenplaner

Würzburg (POW) Es ist ein besonderer Hausgarten, den der Würzburger Gerhard Schneider in den vergangenen vier Jahren angelegt hat. Dort gedeihen einheimische Pflanzen fast wie in der Natur. Auf Einladung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg besichtigten 16 Personen am Mittwoch, 24. Mai, diesen Garten im Rahmen der derzeit laufenden Bundeskampagne des Landvolks, die das Augenmerk auf Artenvielfalt richtet.

Auch wenn er auf den ersten Blick wie ein verwildertes Grundstück wirken mag, so ist der Naturgarten mit viel Leidenschaft für heimische Tiere und Pflanzen angelegt worden. Unterteilt ist er in verschiedene Biotopflächen wie Trockenrasen, Totholz, Teich oder Wildblumenwiese. Überall blüht es, derzeit etwa das große Windröschen oder der unter Naturschutz stehende Diptam. Der Garten ist ein Paradies für Wildbienen, Schmetterlinge und Vögel, die sich von den verschiedensten Pflanzen auf seinem Grundstück ernähren und Lebensraum finden. „Die Hälfte meiner Pflanzen steht auf der Roten Liste“, erklärte der Diplom-Informatiker. Ihm ist die ökologische Vielfalt sehr wichtig. Viele Tiere seien auf ganz spezielle heimische Pflanzen angewiesen, um zu überleben. So ist es ihm beispielsweise gelungen, den Aurorafalter in seinen Garten zu locken. Dessen Raupen sind auf die Knoblauchsrauke als Nahrungsquelle angewiesen, die sich hier findet. Der Wacholder ernährt rund 20 Vogelarten, während die große Salweide oder das Efeu gut für Wildbienen sind.

Den praktischen Teil mit einer Führung durch den Garten ergänzte ein mehr theoretischer Part mit dem Naturgartenplaner Gerold Baring Liegnitz. Er gab Tipps, wie man selbst einen naturnahen Garten anlegen kann, und erläuterte, warum „90 Prozent aller Gärten fern von der Natur sind“. Das Natürliche werde oft abgewertet, die Kreisläufe in der Natur in konventionellen Gärten „abgehackt“, so Baring Liegnitz. „Die Natur hat ihre eigene Ordnung.“ So suchten sich die Pflanzen selbst ihren Standort, wie dies auch im Garten von Schneider zu beobachten sei. Das heimische Ökosystem sei ein „feines Gespinst“, das schnell zerstört werden könne. So machte Baring Liegnitz darauf aufmerksam, dass heute an Bachrändern „fast nur noch Exoten wachsen“, deren Samen durch das Wasser aus konventionellen Gärten angeschwemmt werden.

Wenn man einen Garten standortgerecht anlege, reduziere sich die Pflege auf ein Minimum, und auch aufs Gießen könne man selbst in heißen Sommern weitgehend verzichten. Arbeit gebe es nur in den beiden ersten Jahren, wenn ein Grundstück in einen Naturgarten verwandelt wird. In gut sortierten Gärtnereien oder im Versandhandel seien dafür Samen für nahezu alle heimischen Pflanzen zu bekommen. Baring Liegnitz rief auch dazu auf, einen Naturgarten nicht nur auf Blüten zu reduzieren. Vielmehr gelte es, den Garten mit anderen Augen zu sehen. Auch abgestorbene Teile könne man positiv wahrnehmen oder im Winter die Gestalt der Pflanze, wie sie sich ohne Laub zeige.

Begrüßt wurden die Gäste von Stefan Oppmann, Sprecher des Arbeitskreises Land, der die Veranstaltung „Heimische Artenvielfalt im Hausgarten“ auch organisiert hatte. Der Garten von Schneider wurde im Rahmen des Projekts „Tausende Gärten – Tausende Arten“ mit Gold prämiert. Das Projekt wird unter anderem vom Bundesumweltministerium und vom Bundesamt für Naturschutz gefördert.

ws (POW)

(36 Zeilen/2223/0612; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Staunen als Schlüssel zum Glauben

Mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei zwei Begegnungstagen Kolping 55plus – Motto: „Endlich sehen wir uns wieder“

Stadtlauringen/Elsenfeld (POW) Unter der Überschrift „Endlich sehen wir uns wieder“ sind die Begegnungstage Kolping 55plus in Stadtlauringen (Region Rhön) und Elsenfeld (Region Untermain) gestanden. Insgesamt nahmen mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 33 Kolpingsfamilien im Bistum Würzburg teil, schreibt das Kolpingwerk Würzburg in einer Pressemitteilung.

Beim Begegnungstag in Stadtlauringen Anfang Mai referierte Benediktinerpater Deocar Engelhard (Abtei Münsterschwarzach) über den Umgang mit schwierigen Zeiten im Leben. In seinem mit vielen persönlichen Einlassungen untermalten Vortrag ermutigte er die Teilnehmenden, das Vertrauen in Gott zu bewahren. Die Promiband unter der Leitung von Clemens Behr begleitete die Veranstaltung. Den Abschlussgottesdienst zelebrierte Pfarrer Eugen Daigeler mit Diözesanpräses Jens Johanni.

Benediktinerpater Christoph Gerhard (Abtei Münsterschwarzach) führte am Mittwoch, 24. Mai, in Elsenfeld das Publikum ins All. Er gab eindrucksvolle Einblicke in die Entstehung von Sternen, in die am Nachthimmel sichtbaren Galaxien, und erklärte physikalische Zusammenhänge zu Raum, Zeit und Lichtgeschwindigkeit. Staunen und Wundern seien der Schlüssel sowohl zur Naturwissenschaft wie auch zum Glauben. Als Impuls gab er den Zuhörerinnen und Zuhörern mit auf den Weg, Gott zu loben für das, was er geschaffen habe, nie zu klein, sondern groß von Gott zu glauben und damit auch Verantwortung für die einzigartige Erde im gewaltigen Kosmos zu übernehmen. Kolpingbruder Walter Schmitt begleitete die Veranstaltung auf dem Akkordeon mit Liedern zum Mitsingen. Den Abschlussgottesdienst zelebrierten die Bezirkspräses Pfarrer Frank Mathiowetz und Pfarrer Reinhold Ball gemeinsam mit Pastoralreferent Holger Oberle-Wiesli und Diözesanpräses Jens Johanni.

Bei beiden Begegnungstagen berichtete Diözesanreferentin Sylvia Christ über Projekte und Aktivitäten, für die sich Kolping aktuell diözesanweit einsetzt. Gerade die Kolpingjugend mache den generationenübergreifenden Verband einzigartig. Besonders nehme man auch die Zielgruppe der jungen Erwachsenen in den Blick. Diözesanpräses Johanni rief dazu auf, noch Mitstreitende zu finden für die Hotline „Gehen oder Bleiben“, die im Juni startet und an der Kirche zweifelnden Christen „ein Ohr bieten“ wolle. Die Anwesenden waren zudem aufgerufen, über eine neue Namensgebung zu „Kolping 55plus“ abzustimmen. Die Ergebnisse beider Begegnungstage werden noch zusammengeführt. Mit Spiel-, Rate- und Denkaufgaben aus dem Kolping-Cup mit der stellvertretenden Diözesanvorsitzenden Martina Schlereth klangen die Begegnungstage aus.

(28 Zeilen/2223/0619; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Abt Reepen firmt 19 Jugendliche

Schulfirmung am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach – Abt Reepen: „Gott will, dass Ihr der Mensch werdet, den er mit Euch gemeint hat“

Münsterschwarzach (POW) Bei der Schulfirmung am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach (EGM) am Freitag, 26. Mai, hat Abt Michael Reepen 19 Schülerinnen und Schüler der zehnten Jahrgangsstufen gefirmt. Der Weg bis zum heutigen Tag sei nicht immer einfach gewesen, sagte der Abt in seiner Predigt. „Aber heute seid Ihr hier. Ihr habt Euch bewusst entschlossen, diesen Weg Eures Glaubens weiterzugehen.“ Eine Frage in den Gesprächen und Treffen mit den Firmlingen im Vorfeld sei die nach dem Plan Gottes mit den einzelnen Menschen gewesen. Manche hätten gesagt, dass alles einfach so passiere, wieder andere glaubten an diesen Plan. „Ich sage Euch, das stimmt. Gott will, dass Ihr der Mensch werdet, den er mit Euch, mit jeder und jedem einzelnen, gemeint hat. Das drückt sich auch in den unterschiedlichen Talenten und Begabungen aus, die Ihr habt.“

Wichtig sei es, dass es Menschen im Umfeld gebe, die einem etwas zutrauen. „Meine Mitbrüder haben mir zugetraut, Abt zu werden. Ich mir von mir aus nicht. Aber wenn mir jemand etwas zutraut, dann entwickeln sich Gaben und Fähigkeiten in mir“, erklärte Reepen. Auch der heilige Benedikt frage in seiner Regel nach der „Lust am Leben“ nach den eigenen Fähigkeiten. Sie sollten entdeckt und gefördert werden. Die Firmung würde genau das ermutigen und bestärken. Jesus habe das ebenfalls bei seinen Jüngern gemacht. Er habe anders geredet, den Hunger und Durst der Jünger gestillt. Schließlich sei er am Kreuz gestorben, er, auf den sie alles gesetzt hätten. „Aber dann merken sie: Er ist nicht tot. Er ist mitten unter ihnen. Seine Liebe ist in ihnen lebendig.“

Dann sei der Heilige Geist gekommen, was heute als Pfingstfest gefeiert werde. „Da ist etwas passiert. Sie haben sich getraut, rauszugehen!“ Die Botschaft Jesu gehe seitdem durch die Welt – und auch die Firmlinge würden sich heute davon anstecken lassen. „Ihr schließt Euch an, an den Geist von damals.“ Dazu gehöre auch das Beten. Reepen forderte die Firmlinge auf, mit ihren Patinnen und Paten ins Gespräch über das persönliche Gebet zu kommen. „Das ist auch ihre Aufgabe: den Weg des Glaubens mit den Firmlingen zu gehen.“

Im Anschluss deutete Abt Reepen den Firmritus im Einzelnen aus: Zunächst würden alle gemeinsam im Gebet um den Heiligen Geist singen. Danach würden die Firmlinge namentlich aufgerufen, worauf sie mit „Hier bin ich“ antworteten. Bei der Tauf Erneuerung ginge es um die bewusste Absage an das Böse und die Zusage an Gott. „Es gibt nämlich das Böse in der Welt. Im Großen, in den Kriegen, aber auch im Alltag. Mobbing und Ausgrenzen – das geht als gefirmter Christ einfach nicht.“ So appellierte er an die Jugendlichen, dem Bösen zu widersagen, und nannte beispielhaft Drogen oder Gewalt.

Auch die Zusage an das Gute, an Gott, an die Hoffnung im Taufbekenntnis müsse bewusst getan werden. So sollten die Jugendlichen mit ausgestreckten sowie geöffneten Händen diese Zu- und Absage unterstreichen. Im Anschluss bekreuzigten sie sich einzeln mit Weihwasser. Durch die Handauflegung ströme der Geist Gottes durch die Firmlinge. Die Salbung mit dem Chrisamöl verglich der Abt mit einem Tattoo. Das gehe auch nicht mehr weg. „Selbst, wenn Ihr irgendwann einmal sagt, dass Ihr aus der Kirche austretet: Gottes Zusage bleibt!“ Er beschütze sie und gehe mit ihnen – egal, was passiere.

Am klostereigenen Gymnasium ist es möglich, die Firmung nicht in der Heimatpfarre, sondern in der Abteikirche mit anderen Jugendlichen aus der zehnten Jahrgangsstufe zu empfangen. Das Firmkonzept basiert auf dem Alter der Firmlinge: an der Schwelle zum jungen Erwachsensein. Die Entscheidung solle ganz bewusst und selbstständig von den Jugendlichen getroffen werden.

Die Firmung ist eines der sieben Sakramente des katholischen Glaubens. Mit der Kraft des Heiligen Geistes bestärkt (lateinisch „firmare“) es die jungen Menschen in ihrem Glauben. Die Firmung steht in der katholischen Kirche für den Übergang vom Kindsein zum Erwachsenwerden. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Pfingstfest zu. Auch hier wurden die Apostel vom Heiligen Geist erfüllt und in ihrem Glauben bestärkt.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(44 Zeilen/2223/0617; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof spricht Beschäftigten von Magna Mirrors seine Solidarität aus

Dorfprozelten/Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung macht sich für den Erhalt des Standorts Dorfprozelten der Firma Magna Mirrors stark. Dort sind nach Medienangaben 471 Menschen beschäftigt. Die Nachricht von der geplanten Schließung des Werks und dem damit drohenden Arbeitsplatzverlust vieler Menschen erfülle ihn mit Sorge, schreibt der Bischof in einem Brief an die Beschäftigten. „Gemeinsam mit Politik, Gewerkschaften und Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung setze ich mich deshalb als Bischof des Bistums Würzburg, in dem Ihr Betrieb liegt, dafür ein, dass der Standort Dorfprozelten erhalten bleibt.“ Die Arbeitsplätze im Werk seien für viele Menschen im Südpessart von großer Bedeutung und dürften nicht leichtfertig aufgegeben werden. „Ich sehe Ihre Nöte und Sorgen und stehe in Ihrem Ringen um eine gute Zukunft an Ihrer Seite!“, betont der Bischof in dem Brief. Betriebsseelsorger Marcus Schuck und die Seelsorgerinnen und Seelsorger von Dorfprozelten stünden für Gespräche zur Verfügung. „Es kann helfen, die eigene Situation zu sortieren und weitere Unterstützung zu organisieren.“

(12 Zeilen/2223/0618; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischof Dr. Sebastian Thekethecheril zu Besuch bei Bischof Jung

Würzburg (POW) Zu einem Besuch hat Bischof Dr. Franz Jung am Mittwoch, 24. Mai, den indischen Bischof Dr. Sebastian Thekethecheril im Würzburger Bischofshaus empfangen. Begleitet wurde der Gast aus Vijayapuram im südindischen Bundesstaat Kerala von Alexander Sitter von der Diözesanstelle Weltkirche sowie Kirchenpfleger Adi Beck aus Partenstein und Gebhard Bauer, Rechnungsfertiger der Pfarrei Pflochsbach. Thekethecheril studierte in Rom Kirchenrecht und war in dieser Zeit als Urlaubsvertreter und Aushilfspriester in der Rhön und im Raum Main-Spessart tätig. Nach 15 Jahren in seiner Heimat wirkte er erneut im Bistum Würzburg, ehe Papst Benedikt XVI. ihn am 8. Mai 2006 zum Bischof des rund 92.000 Katholiken zählenden Bistums Vijayapuram ernannte. Mit Bischof Jung tauschte er sich unter anderem über die Auswirkungen des Klimawandels aus. Die größte Herausforderung sei die Gesundheitsfürsorge für die insgesamt etwa 5,3 Millionen Menschen, die im Gebiet des Bistums wohnen. Das einzige Krankenhaus werde von der Kirche getragen. Thekethecheril wurde 1954 in Pandanad im indischen Bundesstaat Kerala geboren. 1980 wurde er in seiner Heimatdiözese Vijayapuram zum Priester geweiht. Von 1981 bis 1985 wirkte er als Bischofssekretär, Pfarrvikar und Pfarrer. Danach begann er das Studium des Kirchenrechts in Rom, das er 1990 mit dem Doktorat abschloss. In dieser Zeit war Thekethecheril bereits als Aushilfspriester und Urlaubsvertretung im Bistum Würzburg tätig: in Burglauer, in Pflochsbach, in Zimmern und in Rothenfels. Von 1990 bis 1999 war er Direktor der Caritas seiner Heimatdiözese und Kanzler des Ordinariats. 1999 wurde Thekethecheril für sechs Jahre Generalvikar von Vijayapuram. 2005 gewährte ihm sein Ortsbischof einen Auslandsaufenthalt, den Thekethecheril ab Dezember als Kaplan in den Spessartgemeinden Frammersbach, Habichsthal und Partenstein verbrachte.

mh (POW)

(20 Zeilen/2223/0598; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Broschüre informiert über den Stand der Immobilienkategorisierung

Würzburg (POW) Über den aktuellen Stand bei der Kategorisierung von Immobilien im Bistum Würzburg informiert eine weitere Broschüre, die ab sofort auf der Homepage des Bistums Würzburg unter www.bistum-wuerzburg.de (ganz nach unten scrollen) zum Download bereitsteht. Auf 34 Seiten lässt sich darin unter anderem nachlesen, was bisher geschehen ist und wie es mit dem Projekt weitergeht. Die Informationen umfassen neben Zuschussrichtlinien, Sanierungsumfängen und dem Umgang mit Glocken und Orgeln unter anderem eine Richtlinie für Immobilienverkäufe. Zudem sind in dem Heft Vorüberlegungen zur Umnutzung oder Profanierung einer Kirche zu finden sowie ein Leitfaden zu Verkauf, Umnutzung oder Mischnutzung einer kirchlichen Immobilie. Außerdem finden sich in der Broschüre Antworten auf häufig gestellte Fragen und Adressen von Ansprechpartnern. Eine erste Broschüre vom Januar 2022 informierte über die Zielsetzung und den Zeitplan des Projekts.

(10 Zeilen/2223/0599; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diyap Yesil wird Leiter der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Schweinfurt

Schweinfurt (POW) Diyap Yesil (46), Berater bei der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) in Schweinfurt, hat zum 1. Juni 2023 die Leitung der EFL-Beratungsstelle in Schweinfurt übernommen. Yesil wurde 1977 in Tarsus (Türkei) geboren. Nach dem Abitur studierte er Philosophie mit Nebenfach Psychologie an der Universität Istanbul und schloss 2002 mit dem Diplom ab. Im Anschluss absolvierte er von 2003 bis 2006 ein Psychologiestudium an der Universität Würzburg. Ab 2006 war er freiberuflich für die EFL-Beratungsstelle in Schweinfurt tätig. Von 2009 bis 2013 absolvierte er ein berufsbegleitendes Masterstudium in Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wuppertal. Ab 2013 war Yesil zunächst mit acht Wochenstunden in der EFL-Beratungsstelle in Schweinfurt angestellt. Der Schwerpunkt lag auf der Beratung von Klientinnen und Klienten mit Migrationshintergrund. Außerdem arbeitete er als Projektleiter beim Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbw) gGmbH Schweinfurt und seinen Tochtergesellschaften. Als Organisationspsychologe war er seit 2013 auch in der psychologischen Beratung von Rehabilitanden sowie der Durchführung und Auswertung von berufsbezogenen psychologischen Testungen tätig. 2021 schloss Yesil eine Weiterbildung zum Ehe-, Familien- und Lebensberater, Systemischen Berater und Master of Counseling an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen ab, 2022 das Aufbaumodul zum systemischen Therapeuten. Yesil ist verheiratet und hat eine Tochter.

(16 Zeilen/2323/0626; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

2000 Euro für „Freundeskreis Brasilien“ und „Main-Spessart für Peru“

Lohr am Main (POW) Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Main-Spessart spendet insgesamt 2000 Euro aus den Erträgen der Aktion „Sauberer Geldbeutel“ an internationale Jugendprojekte. Davon gehen 1000 Euro an den Verein „Freundeskreis Brasilien“, der mit seinem Projekt „Nenhum á Menos – Nicht eines weniger“ in Zusammenarbeit mit dem Verein „Ireso“ Kinder und Jugendliche aus einer brasilianischen Favela für Schulbesuche wiedereingliedert und bei ihrer Bildung für die Zukunft unterstützt. Weitere 1000 Euro gehen an den Verein „Main-Spessart für Peru“, der verschiedene Sozialprojekte in Peru fördert und beispielsweise das Angebot von Nachmittagsbetreuung und Nachhilfe für armutsbetroffene Kinder ermöglicht sowie eine Förderschule betreut. Bei der Aktion „Sauberer Geldbeutel“ können Münzen und Scheine von Fremdwährungen, die beispielsweise nach dem Urlaub übrig sind, gespendet werden. Der BDKJ sortiert diese und gibt das Geld freiwilligen Reisenden zum Umtausch in die Ursprungsländer mit. Die so erwirtschafteten Erträge werden jährlich an verschiedene regionale und internationale Projekte und Vereine gespendet. Spenden können in der Außenstelle der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Mainfranken, Franz-Kraus-Straße 5, 97816 Lohr am Main, oder auch in den Pfarrbüros abgegeben werden.

(14 Zeilen/2223/0600; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Team „Inter Heiland“ aus Würzburg gewinnt den „TheoCup“

Würzburg/Heiligenkreuz (POW) Das Team „Inter Heiland“ der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg hat den „TheoCup“, das internationale Fußballturnier der theologischen Fakultäten, gewonnen. Zugleich wurde das Team mit der „Goldenen Rampensau“ als stimmungsvollste Truppe ausgezeichnet. Damit ist Würzburg im Jahr 2024 Ausrichter des „TheoCup“, teilt die Fachschaftsvertretung der Katholisch-Theologischen Fakultät mit. Das Turnier wurde von Freitag bis Samstag, 12. bis 14. Mai, im österreichischen Heiligenkreuz bei Wien ausgetragen. Insgesamt acht Teams von theologischen Fakultäten und Hochschulen nahmen am diesjährigen „TheoCup“ teil. Das Team „Inter Heiland“ setzte sich gegen das Rudolphinum United (Regensburg) (2:0), Gastgeber Sancta Crux United (Heiligenkreuz) (3:0) und den FC Eichstätt (1:0) durch. Das Halbfinale gegen den FC Biercelona (Wien) konnte Würzburg mit 3:2 für sich entscheiden. Im Finale gegen den FC Eichstätt holte die Mannschaft mit einem 1:0 den Sieg. In der zweiten Turniergruppe spielten Tüthe Legenden (Tübingen), FC Biercelona (Wien), Die Bengalos (Augustana-Hochschule Neuendettelsau) und The Sainly Strikers (ITI Trumau bei Wien). Das Turnier endete mit einem gemeinsamen Gottesdienst sowie einer Führung auf dem Gelände der Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz und der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz. Einen ausführlichen Spielbericht gibt es im Internet (<https://www.theologie.uni-wuerzburg.de/fachschaft/aktuelles/aktuelle-meldungen/single/news/theo-cup-1/>).

(17 Zeilen/2223/0604; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Der Evangelische Kirchentag in Nürnberg

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Der 38. Evangelische Kirchentag vom 7. bis 11. Juni in Nürnberg ist ein Schwerpunktthema der Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 4. Juni. Rund um das Motto „Jetzt ist die Zeit“ sind rund 2000 Veranstaltungen geplant. Wir hören sich zum Beispiel Psalmen in verschiedenen Sprachen an? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich mit Hilfe von Audioguides aber auch kritisch mit der NS-Vergangenheit Nürnbergs oder den NSU-Morden auseinandersetzen. An Fronleichnam werden in vielen Orten die Straßen mit bunten Blüten geschmückt. In Thundorf im Landkreis Bad Kissingen gibt einen besonderen Blument Teppich. Die Zahl der Taufen sinkt, auch in der evangelischen Kirche. Die evangelische Kirche am Untermain hat sich deshalb etwas Neues ausgedacht – eine Taufe auf dem Abenteuerspielplatz. Die Kirchensendung „Gott und die Welt“ befasst sich zudem mit den Oberammergauer Passionsspielen. Eine junge Theologin aus Bad Kissingen hat sich für ihre Doktorarbeit damit beschäftigt und jetzt ein Buch dazu veröffentlicht. Im Gespräch erzählt sie, was sie an den alle zehn Jahre stattfindenden Aufführungen fasziniert. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(17 Zeilen/2323/0633; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Unterwegs im badisch-fränkischen Madonnenland

Würzburg (POW) Das Madonnenland im badisch-fränkischen Grenzgebiet ist Thema des Würzburger katholischen Sonntagsblatts in seiner aktuellen Ausgabe vom 4. Juni. An diesem Tag eröffnet in Walldürn die Ausstellung „Das Madonnenland – Sakrallandschaft Badisch Franken“. Sie bietet rund 50 Infotafeln mit Bildstöcken, Kreuzen und Kapellen sowie Multimediastationen. Ausstellungskuratorin Felicitas Zemelka hatte 1985 begonnen, den Bestand an religiösen Kleindenkmälern im badisch-fränkischen Madonnenland zu dokumentieren. Jahrelang spazierte die Lehrerin und Mutter über Flur-, Feld- und Waldwege, ließ sich von Wanderern Hinweise geben. Sie stöberte in Archiven, alten Kirchenbüchern und Ortschroniken. Zemelka schätzt die Zahl der Kleindenkmale auf 4000. Viele davon sind noch nicht verzeichnet. Die Ausstellung „Madonnenland“ ist bis Mitte August in der „Galerie Fürwahr“ in Walldürn, Hauptstraße 26-28, immer sonntags sowie an den Donnerstagen 8., 15. und 29. Juni jeweils von 14 bis 17 Uhr zu sehen. Mehr finden Interessierte auf der Webseite www.kulturpark-madonnenland.de. Weiter berichtet die Kirchenzeitung über ein Treffen von 15 Gefängnisseelsorgerinnen und -seelsorgern aus zehn europäischen Ländern in Würzburg. Eingeladen hatte die Würzburger Gefängnisseelsorgerin Doris Schäfer. Insbesondere menschliche Wärme fehle in Haftanstalten, sagt Schäfer. Eine Umarmung, ein Lächeln, ein gutes Wort seien dort höchst wertvoll, weil sie selten vorkämen. Außerdem geht es um das Phänomen des Stotterns. Tritt bei einem Kind eine Redeflussstörung auf, halten Experten es für entscheidend, dass das Kind seine nächste Umgebung als mitfühlend und bestärkend erlebt. Rechtzeitige Therapie und Beratung böten große Chancen für betroffene Familien, ermutigt Logopädin Christiane Koch. Informationen der Bundesvereinigung Stottern und Selbsthilfe gibt es unter bvss.de.

(19 Zeilen/2323/0627; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Wie Hunde Freude ins Seniorenheim bringen

Würzburg (POW) Wie die Therapie-Begleithunde der Malteser im Bistum Würzburg Freude in das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenheim bringen, ist Thema des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“ in der Sendung am Sonntag, 4. Juni. Tiere haben eine magische Wirkung auf Menschen. Es ist sogar wissenschaftlich bewiesen, dass der Kontakt mit ihnen das Wohlbefinden erhöht. Neun Betroffene von Missbrauch aus dem Erzbistum München und Freising sind mit dem Rad von München nach Rom zu Papst Franziskus gepilgert. Innerhalb von elf Tagen legten sie rund 720 Kilometer und 4500 Höhenmeter zurück. Weiter stellt die von Christine Büttner moderierte Sendung den Militärseelsorger und Militärdekan Thomas Hellfritsch vor. An der Offiziersschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck begleitet er die Soldatinnen und Soldaten seelsorgerlich. Beim „Open Air am Berg“ in Eichstätt spielten am Pfingstwochenende rund 35 Bands und DJs. Erstmals gab es dabei auch eine Festivalseelsorge. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(13 Zeilen/2323/0628; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Was genau wird an Pfingsten gefeiert?

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Was genau wird eigentlich an Pfingsten gefeiert? Dieser Frage gehen die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Pfingstsonntag, 28. Mai, nach. Alkohol ist ganz bestimmt nicht nur ein Problem der heutigen Zeit. Haben etwa schon die Apostel zum Pfingstfest Alkohol getrunken? Die verdächtige Bibelstelle hat sich Theologin Dr. Ursula Silber genauer angeschaut. Beim Thema Tauben gehen die Meinungen auseinander. Die einen füttern sie, die anderen klauen die Eier, damit sich die Tiere nicht weiterverbreiten können. Theologin Dr. Agnes Rosenhauer weiß mehr über die symbolische Bedeutung der Taube. Welche Probleme Tauben mit sich bringen, erklärt Christian Weiß, Pressesprecher der Stadt Würzburg. Ohne Ehrenamtliche sähe die Gesellschaft wohl schlecht aus. Auch der Evangelische Kirchentag, der in eineinhalb Wochen stattfindet, wäre ohne Ehrenamtliche nicht denkbar, erläutert ein Bericht. Bei „Gott und die Welt“ geht es unter anderem um ein Buch, das neue Texte zu bekannten Liedern bietet. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(16 Zeilen/2223/0609; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Hotline für Menschen, die mit der Kirche hadern

Würzburg (POW) Kolping richtet für Menschen, die mit der Kirche hadern, eine Telefon-Hotline ein. Darüber berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 28. Mai. Die Hotline, die Zweifelnde erreichen soll, startet am 6. Juni. Das Telefonat wird anonym geführt. Ziel ist es, in einem geschützten Rahmen ein offenes und vertrauliches Gespräch zu ermöglichen. Dabei können Menschen Gedanken und Gefühle zur Sprache bringen, ohne befürchten zu müssen, dafür verurteilt zu werden. „Wir sind gespannt, wie das Angebot angenommen wird“, sagt Kolping-Bildungsreferent Peter Langer. Er hat das Projekt federführend vorbereitet und die Ehrenamtlichen während der Schulungen unterstützt. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind immer dienstags von 12 bis 14 Uhr unter der Telefonnummer 0931/45371777 erreichbar. Um das Angebot auszubauen, werden weitere Ehrenamtliche gesucht. Wer Interesse hat, kann sich per E-Mail an peter.langer@kolping-mainfranken.de melden. Weiteres Thema im Sonntagsblatt ist die Zusammenarbeit der Abtei Münsterschwarzach mit der Aachener Firma Greenzero. Die Mönche ließen die Umweltwirkungen ihres Lebensstils und der 30 Klosterbetriebe untersuchen. „Auf individueller Ebene erweisen sich der einfache Lebensstil und das Leben in Gemeinschaft als vorteilhaft“, sagt Pater Maximilian Grund. Insgesamt liegt der CO2-Fußabdruck der Mönche bei lediglich der Hälfte des Durchschnitts in Deutschland. Ferner blickt die Kirchenzeitung auf den Volkersberg. An der dortigen Jugendbildungsstätte wurden jüngst acht Zirkustrainerinnen ausgebildet. Sie arbeiten künftig ehrenamtlich in der Zirkuspädagogik mit. Mit 50 Kindern bereiteten sie eine Zirkusvorstellung vor, wodurch sie gleich einen Praxistest zu bestehen hatten.

(19 Zeilen/2223/0610; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Frauen und die Zukunft der Kirche

Würzburg (POW) Will Kirche zukunftsfähig werden, muss sie bei vielen Themen einen anderen Umgang finden. So fordern Frauen, wie Männer zu den Weiheämtern zugelassen zu werden. Wie Katholikinnen im Bistum Würzburg beim „Tag der Diakonin“ über die Wertschätzung für Ehrenamtliche in den Gemeinden diskutieren, ist Thema des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“ in der Sendung am Sonntag, 28. Mai, die von Christine Büttner moderiert wird. Wie hält es die Politik mit den jungen Menschen? Diese Frage war Thema der Landesversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Jugendhaus Burg Feuerstein im Erzbistum Bamberg. Die diesjährige Renovabis-Aktion steht unter dem Motto „Sie fehlen. Immer. Irgendwo. Arbeitsmigration aus Osteuropa“. Das katholische Hilfswerk will mit seinen Projekten die Menschen zum Bleiben bewegen. Am Pfingstmontag findet auf dem Hesselberg der Bayerische Evangelische Kirchentag statt. Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm wird zum letzten Mal in seiner Amtszeit die Predigt halten. In Nürnberg findet vom 7. bis 11. Juni der Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Mehr als 100.000 Gäste werden erwartet. Viele Musikgruppen, auch Posaunenchöre, bereiten sich auf diesen Tag vor. In der Augsburger Moritzkirche ist die Installation „Die Beobachterin“ von Udo Rutschmann zu sehen. Die filigrane Skulptur wurde aus mehreren hundert Metern Gipsbinden geformt. Das Allgäu ist bekannt für Erholung, Kultur, aber auch geistliche Angebote. Eine Pilgergruppe des Hilfswerks „Kirche in Not“ hat im Crescentiakloster in Kaufbeuren Station gemacht. Exerzitien – geistliche Übungen – tun Körper und Seele gut. Das Exerzitienreferat des Bistums Eichstätt bietet dazu einen Aikidô-Workshop auf Schloss Hirschberg an. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(20 Zeilen/2223/0605; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Puthenveetil folgt auf Ottaplackal als Teampfarrer

Schweinfurter Pfarrvikar Puthenveetil wechselt ins Grabfeld – Ottaplackal künftig im Pastoralen Raum Ochsenfurt tätig

Bad Königshofen/Röttingen/Schweinfurt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung zum 1. Oktober 2023 Pater Jose Ukkan Puthenveetil (47) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales, Pfarrvikar in der Pfarrei Schweinfurt-Heilig Geist, zum Teampfarrer im Pastoralen Raum Bad Königshofen ernannt. Dienort ist Wülfershausen. Mit Wirkung zum 1. September 2023 hat der Bischof Pater Joseph Silvester Ottaplackal (44) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales, Teampfarrer im Pastoralen Raum Bad Königshofen, zum Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „TauberGau, Röttingen“ im Pastoralen Raum Ochsenfurt ernannt. Dienstsitz ist in Röttingen.

Pater Jose Ukkan Puthenveetil wurde 1975 in Ambazhakad im indischen Bundesstaat Kerala geboren. Er studierte von 1994 bis 1997 Philosophie am Suvidya College in Bangalore. Von 1998 bis 2001 schloss er ein Theologiestudium am Saint Francis College in Eluru an. Am 17. April 2002 empfing Puthenveetil die Priesterweihe. Im Anschluss wirkte er als Lehrer in einem Kleinen Seminar. 2004 wurde er Kaplan in Garla im Bundesstaat Andhra Pradesh. Von 2005 bis 2008 unterrichtete Puthenveetil am Gymnasium in Visakhapattanam/Andhra Pradesh. Von 2008 bis 2011 war er Pfarrer in Nemmara und Nellyampathy im Bundesstaat Kerala. Danach wirkte er von 2011 bis 2014 in Garla im Bundesstaat Andhra Pradesh. Im Anschluss war Puthenveetil Subregens im Priesterseminar in Janampet in Andhra Pradesh. 2016 kam er als Priester zur Mithilfe ins Bistum Würzburg und wurde in der Pfarreiengemeinschaft „Um den Findelberg, Wülfershausen“ eingesetzt. 2017 wechselte er als Kaplan in die Stadtpfarrei Schweinfurt-Heilig Geist. 2020 übernahm er auch die Seelsorge an der Fachhochschule Schweinfurt. Seit 2021 ist Puthenveetil Pfarrvikar in Schweinfurt.

Pater Joseph Silvester Ottaplackal wurde 1979 in Manippara im indischen Bundesstaat Kerala geboren. Am 4. Februar 2006 empfing er in Nellickampoil in Kerala die Priesterweihe. Im Anschluss ging er nach Österreich, wo er bis 2008 einen Deutschkurs absolvierte. Danach wirkte er bis 2010 als Seelsorger im Bistum Salzburg. Im Anschluss kam Ottaplackal in das Bistum Würzburg und wurde Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Um den Findelberg, Wülfershausen“. 2012 wechselte er als Kaplan in die Pfarreiengemeinschaft Erlenbach-Triefenstein. 2014 kam er als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“. 2016 wurde Ottaplackal Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Um den Findelberg, Wülfershausen“. Seit 2021 wirkt er als Teampfarrer im Pastoralen Raum Bad Königshofen.

(28 Zeilen/2223/0606; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pfarrer Josef Treutlein geht in den Ruhestand

Franziskanische Präsenz am Käppele soll fortgeführt werden

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Josef Treutlein (72), Rector Ecclesiae der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung und Schmerzhafte Muttergottes (Käppele) in Würzburg sowie Diözesan-Wallfahrtsseelsorger, mit Wirkung vom 1. November 2023 in den von ihm erbetenen Ruhestand versetzt. Für die langjährigen guten und treuen Dienste in der Seelsorge sprach der Bischof ihm den oberhirtlichen Dank aus.

Treutlein wurde 1951 in Bad Königshofen (Landkreis Rhön-Grabfeld) geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 27. Juni 1976 in Würzburg zum Priester. Im Anschluss war Treutlein Kaplan in Untersteinbach und Schweinfurt-Heilig Geist. Von 1980 bis 1984 war er Kurater in Ostheim/Rhön mit Neustädtles und betreute gleichzeitig die Pfarreien Frickenhausen und Wechterswinkel mit. 1982 wurde er Mitglied im Säkularinstitut der Schönstatt-Diözesanpriester. 1984 übernahm Treutlein die Pfarrei Sankt Johannes in Hammelburg. Dort wurde er Präses der Kolpingfamilie. Als Pfarrer von Hammelburg war er ab 1990 zusätzlich für Unter- und Obererthal zuständig. Er wirkte von 1990 bis 2000 als Dekanatsbeauftragter für Priester- und Ordensberufe sowie Dekanatspräses für Liturgie und Kirchenmusik. 1995 wurde Treutlein stellvertretender Dekan des Dekanats Hammelburg. Von 1997 bis 2012 war er darüber hinaus Diözesanpräses der Schönstattbewegung im Bistum Würzburg. Im Jahr 2000 wechselte er nach Würzburg und wurde Pfarrer von Sankt Josef im Stadtteil Grombühl. Im gleichen Jahr übernahm er auch die Aufgabe des Präses für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Würzburg-Stadt und des Präses des Grombühler Ortsverbandes der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 2003 bis 2012 war Treutlein außerdem Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Geistlichen Gemeinschaften im Bistum Würzburg. Seit 2004 ist er Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des Fränkischen Marienwegs, dessen Initiator er ist. Von 2005 bis 2010 war er zusätzlich stellvertretender Dekan von Würzburg-Stadt und arbeitete im Priester- und Diözesanpastoralrat mit. 2010 wurde Treutlein offiziell mit der Pilgerseelsorge für den Fränkischen Marienweg beauftragt, wo er seitdem über 90 Pilgerwanderungen begleitet hat. Von 2011 bis 2014 war er mit einer Drittelstelle für die priesterliche Mitarbeit im Team der Schönstatt-Wallfahrt in Vallendar freigestellt. Seit 1980 war er als Referent der Domschule oft für den Themenbereich „Schuld und Versöhnung“ und seit 2002 zum Thema „Maria in Franken“ tätig. 2014 schloss Treutlein seine Ausbildung zum Geistlichen Begleiter ab. Seit 2014 ist er Rector Ecclesiae der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung und Schmerzhafte Muttergottes (Käppele) in Würzburg und Diözesan-Wallfahrtsseelsorger. Zudem ist er Präses der Maria-Schmerz-Bruderschaft und seit 2015 Präses des KAB-Stadtverbands Würzburg. Treutlein hat mehrere pastoral-liturgische Werkbücher und Handreichungen herausgegeben. Er engagiert sich als Begleiter von Besinnungstagen und Exerzitien, in der Ökumene, unter anderem in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK) Würzburg sowie dem Netzwerk „Miteinander für Europa“.

Die Franziskaner-Minoriten haben in den vergangenen Jahren die Pastoral am Käppele mit einer halben Stelle, besetzt mit Bruder Josef Fischer, unterstützt. Dieses Engagement soll auch nach dem Ruhestand von Pfarrer Treutlein beibehalten werden. Ob eine Aufstockung auf eine ganze Stelle möglich ist, werden die Franziskaner-Minoriten nach dem Provinzkapitel im Herbst/Winter 2023 entscheiden.

(37 Zeilen/2223/0602; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sabine Endres seit 40 Jahren im Dienst des Bistums

Würzburg (POW) Für 40 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist am Donnerstag, 1. Juni, Sabine Endres, Leiterin der Buchhaltung des Würzburger katholischen Sonntagsblatts, im Würzburger Medienhaus geehrt worden. Chefredakteur Wolfgang Bullin überreichte eine Dankurkunde des Generalvikars Dr. Jürgen Vorndran. „Es gibt niemanden, der das Sonntagsblatt so gut kennt und so viele Veränderungen mitgemacht hat. Bei allen Turbulenzen und Veränderungen gab und gibt es eine Konstante: Auf Sabine Endres kann man sich zu 150 Prozent verlassen“, erklärte Bullin. „Es ist schön, dass es Sie gibt und dass Sie ein Teil unseres Teams sind.“ Für die Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Pastoralreferent Dr. Martin Schwab Glück- und Segenswünsche. Er beschrieb Endres als freundlich und wertschätzend, kompetent und professionell. „Du hast Dich mit dem Sonntagsblatt identifiziert und stehst hinter dem Produkt.“ Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses der Diözese, dankte Endres im Namen des Medienhauses. „Wir sind sehr dankbar, dass wir Dich haben.“ Endres dankte allen Kolleginnen und Kollegen, allen voran Susanne Hersam (Buchhaltung/Leserservice) für die gute Zusammenarbeit im Team: „Ohne diese gute Zusammenarbeit würde manches nicht funktionieren.“

Endres, Jahrgang 1963, absolvierte nach dem Besuch der Realschule in Höchberg eine Ausbildung zur Bürokauffrau bei Echter-Würzburg, Fränkische Gesellschaftsdruckerei und Verlag GmbH. Im Anschluss arbeitete sie dort zunächst in der Abonnentenverwaltung und dem Vertrieb der Zeitschrift „Fels“ und wechselte dann in die Abteilung Hauptbuchhaltung. Im Juni 1983 begann Endres ihren Dienst im Bistum Würzburg als Angestellte im Bürodienst in der Buchhaltung des Würzburger katholischen Sonntagsblatts. Seit 1987 ist sie Leiterin der Buchhaltung.

sti (POW)

(20 Zeilen/2323/0629; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Hermann Kraus im Alter von 88 Jahren gestorben

Würzburg/Reimlingen (POW) Im Alter von 88 Jahren ist am Samstag, 27. Mai, Pater Hermann Kraus von den Missionaren von Mariannhill gestorben. Er war viele Jahre Pfarrer von Würzburg-Sankt Barbara. Kraus wurde 1934 im mittelfränkischen Großhöbing (Bistum Eichstätt) geboren. Nach der Volksschule trat er 1950 in die Kongregation der Missionare von Mariannhill ein und legte am 29. September 1953 die Profess ab. Im Noviziat erlernte er in der ordenseigenen Missionsdruckerei den Beruf des Schriftsetzers und machte die Meisterprüfung. Im Anschluss absolvierte Kraus den Grund- und Aufbaukurs von „Theologie im Fernkurs“ bei der Katholischen Akademie Domschule Würzburg sowie den Aufbaukurs „Katechetik“. Außerdem nahm er am Diakonatsbewerberkreis für Ständige Diakone im Bistum Augsburg teil. 1977 nahm er in Lantershofen das Theologiestudium auf. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 17. Juni 1981 in der Mariannhiller Herz-Jesu-Kirche in Würzburg zum Priester. Danach war Kraus als Kaplan in Würzburg-Sankt Laurentius eingesetzt. Von 1982 bis 1987 betreute er im Auftrag der Ordensoberen die Freunde und Förderer des Mariannhiller Missionswerks. Daneben hielt er im Auftrag der Domschule Seminarabende in den Pfarreien der Diözese Würzburg. 1988 wurde Kraus Pfarrer von Würzburg-Sankt Barbara. Unter seiner Leitung wurde das Pfarrhaus renoviert und umgebaut. Anstelle des maroden Pfarrheims entstand ein „Haus der Begegnung“. 2010 wurde Kraus als Pfarrer von Sankt Barbara entpflichtet, half aber bis 2015 weiter in der Seelsorge mit. Zuletzt lebte er im Pflegeheim des Missionshauses in Reimlingen. Die Beisetzung findet am Mittwoch, 31. Mai, um 14 Uhr in Reimlingen statt. Im Anschluss wird im Missionshaus das Requiem für den Verstorbenen gefeiert.

(18 Zeilen/2223/0616; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Manfred Hauck im Alter von 80 Jahren gestorben

Altenmünster (POW) Im Alter von 80 Jahren ist am Freitag, 26. Mai, Pfarrer i. R. Manfred Hauck gestorben. Er war lange Jahre Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Liberius Wagner Markt Stadtlauringen“. Hauck wurde 1942 in Würzburg geboren und wuchs in Külshheim-Hundheim auf. Nach dem Besuch der Volksschule lernte er Maschinenschlosser und Formenbauer für Metallguss. Nach mehreren Berufsjahren und dem Besuch des Abendgymnasiums Marianum in Neuss legte er 1973 das Abitur ab. Von 1974 bis 1979 studierte er Philosophie und Theologie in Freiburg/Breisgau. Am 20. Mai 1982 wurde Hauck in der Jesuitenkirche in Mannheim zum Priester geweiht. Danach war er Kaplan in Meßkirch und von 1984 bis 1985 Pfarrverweser in Lörrach. Von 1985 bis 1994 wirkte Hauck als Missionar in Brasilien. Die ersten Jahre war er in Eirunepé im Amazonasgebiet im Einsatz und besuchte vor allem mit dem Kanu die zahlreichen kleinen Flusssiedlungen. Ab 1989 betreute er die Urwaldpfarrei Porto Walter. 1994 kehrte er nach Deutschland zurück und half zunächst in der Seelsorge in Miltenberg und ab 1998 auch in Bürgstadt mit. Ab 2000 wirkte Hauck als Pfarradministrator in Altenbuch und Breitenbrunn, ehe er 2001 in die Diözese Würzburg inkardiniert und Pfarrer von Eichenbühl und Heppdiel wurde. Im Jahr 2009 wechselte er nach Altenmünster und wurde zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Liberius Wagner Markt Stadtlauringen“ im Landkreis Schweinfurt mit dem Titel „Pfarrer“ ernannt. Seit 2018 war Hauck im Ruhestand, den er in Altenmünster verbrachte. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Mittwoch, 7. Juni, um 14.30 Uhr in der Filialkirche Sankt Bartholomäus in Ballingshausen gefeiert. Die Beisetzung schließt sich an. Bereits um 14 Uhr wird der Rosenkranz gebetet.

(18 Zeilen/2223/0615; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon Klaus Heßdörfer im Alter von 63 Jahren gestorben

Würzburg (POW) Im Alter von 63 Jahren ist am Donnerstag, 25. Mai, Klaus Heßdörfer, Diakon im Hauptberuf im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost und in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg Ost, gestorben. Heßdörfer wurde 1960 in Würzburg geboren. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 23. Oktober 1994 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Anschließend wirkte Heßdörfer als Diakon mit Zivilberuf in Rimpar. 1999 wurde er hauptberuflicher Diakon für den Pfarrverband Karlstadt mit Schwerpunkt für die Pfarreiengemeinschaft Karlburg, Rohrbach und Wiesenfeld. Im Jahr 2002 wurde daraus die Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“ errichtet. 2006 wurde Heßdörfer zudem mit halber Stelle Diakon in Ober- und Unterleinach. Ab 2007 war er jeweils mit halber Stelle in der Pfarrei Helmstadt und der Kuratie Holzkirchhausen sowie in Ober- und Unterleinach tätig. 2009 wurde er hauptberuflicher Diakon in den Pfarreien Würzburg-Unsere Liebe Frau und Würzburg-Sankt Barbara. Sie gehören seit 14. Oktober 2017 zur neu errichteten Pfarreiengemeinschaft Würzburg Ost. Ab 2018 wirkte er als Diakon in dieser Pfarreiengemeinschaft sowie in der Einzelpfarrei Rottendorf. Seit Januar 2022 war er in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg Ost und im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost tätig. Die Beisetzung und die Trauerfeier finden im engsten Familienkreis statt.

(14 Zeilen/2323/0625; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Big-Band-Sound und Comedy aus Schweden im Gut Heuchelhof

Würzburg (POW) Das Jugendbegegnungshaus Windrad am Würzburger Gut Heuchelhof, Berner Straße 25-33, präsentiert an Fronleichnam, Donnerstag, 8. Juni, ab 19 Uhr im Innenhof die Big-Band „Snösvänget“ aus Würzburgs schwedischer Partnerstadt Umeå. Auf dem Programm steht schwungvolle Brass-Music zwischen Folk, Swing und Rock. „Snösvänget“ musiziert mit einer unglaublichen Spielfreude und in einer unnachahmlichen Mischung aus Musik, Slapstick und Comedy, heißt es in der Ankündigung. Der Eintritt ist frei. Bei schlechtem Wetter wird der Auftritt in den Saal des Jugendbegegnungshauses verlegt.

(7 Zeilen/2223/0603; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischof Jung feiert Jahrestag seiner Bischofsweihe

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert am Sonntag, 11. Juni, um 10 Uhr im Würzburger Kiliansdom ein Pontifikalamt zum Jahrestag seiner Bischofsweihe. Vor fünf Jahren, am 10. Juni 2018, wurde er im Kiliansdom zum Bischof geweiht und als 89. Bischof von Würzburg eingeführt. Die Messe wird live auf TV Mainfranken (Kabel), Bibel TV online, der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

(5 Zeilen/2323/0638; E-Mail voraus)

Byzantinischer Gottesdienst in Sankt Josef

Würzburg (POW) In der Nikolauskapelle der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl wird am Sonntag, 11. Juni, um 10 Uhr zum zweiten Sonntag nach Pfingsten eine Liturgie im byzantinischen Ritus zum Fest aller fränkischen Heiligen gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(4 Zeilen/2323/0634; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Führung in Archiv und Bibliothek: 75. Todestag von Bischof Matthias Ehrenfried

Würzburg (POW) Anlässlich des 75. Todestages von Bischof Matthias Ehrenfried (1871-1948) wird am Dienstag, 13. Juni, von 16.30 bis 17.30 Uhr eine Führung durch Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg angeboten. Ehrenfried wurde 1924 zum Bischof von Würzburg ernannt. Sein Episkopat bis zu seinem Tod 1948 umfasste die Zeit der Weimarer Republik, die konfliktreichen und herausfordernden Jahre des Nationalsozialismus und die schwierige Zeit des Neubeginns nach 1945, heißt es in der Ankündigung. In der Führung werden mittels zeitgenössischer Unterlagen zentrale Ereignisse und Themen seiner Amtszeit, zum Beispiel die Diözesansynode von 1931 oder seine Bemühungen um eine Wiederbelebung des kirchlich-religiösen Lebens in der unmittelbaren Nachkriegszeit, in den Blick genommen. Referent ist Thomas Wehner, stellvertretender Leiter von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Veranstaltung ist eine Kooperation des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried mit Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg. Anmeldung und weitere Informationen beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, Internet www.generationen-zentrum.com.

(13 Zeilen/2223/0622; E-Mail voraus)

Digitaler Augustinus-Studentag: „Augustinus und der Osten“

Würzburg (POW) Mit dem Thema „Augustinus und der Osten. Probebohrungen in einem unerforschten Gebiet“ befasst sich ein digitaler Augustinus-Studentag am Freitag, 23. Juni, von 10 bis 16.15 Uhr auf der virtuellen Plattform des Zentrums für Augustinus-Forschung (ZAF). Das Wirken des Augustinus von Hippo (354-430) im lateinischen Westen und in der westlichen Rezeption sei gut erforscht, heißt es in der Einladung. Aber Augustinus habe sich auch mit der zeitgenössischen östlichen Theologie auseinandergesetzt und sei im osteuropäischen Raum rezipiert worden – in Byzanz, im mittelalterlichen Armenien sowie in der Modernen Slavia Orthodoxa. Die Vorträge des Studentags behandeln die Themen „Augustinus und Origenes“ (Winrich Löhr, Heidelberg), „Augustinus-Rezeption in Russland: Von der Kiewskaja Rus bis zur Gegenwart“ (Irina Galynina, Freiburg/Würzburg), „Augustinus in Byzanz. Die Augustinus-Übersetzungen des Prochoros Kydones“ (Josef Lössl, Cardiff) sowie „Dominikaner und Unitoren im mittelalterlichen Armenien“ (Daniel Kölligan, Würzburg). Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung per Online-Link auf der Homepage (www.augustinus.de/studenttage), hier gibt es auch weitere Informationen zur Veranstaltung. Teilnehmende erhalten per E-Mail einen Link. Der Studentag wird organisiert vom Zentrum für Augustinus-Forschung, der Domschule Würzburg, der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und dem Ostkirchlichen Institut Würzburg.

(15 Zeilen/2223/0607; E-Mail voraus)

Bischof Jung liest aus Elisabeth Dauthendeys „Das Weib denkt“

Würzburg (POW) Im Rahmen der Veranstaltung „Würzburg liest ein Buch“ liest Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 23. Juni, um 18.30 Uhr in der Liborius-Wagner-Bücherei im Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg, aus dem Buch „Das Weib denkt“ von Elisabeth Dauthendey. Die Schriftstellerin, Halbschwester von Max Dauthendey, veröffentlichte mehr als 20 Bücher. Ihre Märchen und Erzählungen wurden und werden viel gelesen, heißt es in der Ankündigung. Die Halbjüdin spielte auch eine maßgebliche Rolle in der Würzburger Frauenbewegung und gehörte dem Vorstand des Frauenbildungsvereins Frauenheil an. Im Anschluss an die Lesung besteht die Möglichkeit, über das Buch zu diskutieren. Der Eintritt ist frei. Anmeldung und weitere Informationen beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(10 Zeilen/2323/0631; E-Mail voraus)

Lesung mit Musik: Die Lyrik Mascha Kalekos im Dialog mit der Musik

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Zerreiß deine Pläne. Sei klug und halte Dich an Wunder“ stellt eine Lesung mit Musik am Freitag, 23. Juni, von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus die Lyrik Mascha Kalekos in einen Dialog mit der Musik. Kaleko gehört zu den bedeutendsten Lyrikerinnen der Weimarer Zeit und wird literaturgeschichtlich als einzige Frau der „Neuen Sachlichkeit“ zugeordnet. Neben den heiter-melancholischen Gedichten ihrer jüngeren Jahre gebe es eine Reihe von Texten, in denen ihre Trauer und Einsamkeit der späten Jahre zum Ausdruck kommen. „Geprägt von zweimaliger Flucht vor Verfolgung und langstreckigen Tälern der Mutlosigkeit machen ihre Werke den Lesern und Hörern trotzdem großen Mut – Mut zum Leben“, heißt es in der Ankündigung. Dr. Rainer Schäfer rezitiert Gedichte aus mehreren Jahrzehnten. Den musikalischen Rahmen gestaltet das „Duo Pasculli“ mit Silke Augustinski (Oboe) und Anna-Maria Frankenberger (Harfe). Veranstalter ist die Domschule Würzburg mit der Juliusospital Palliativakademie. Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Palliativstationen Juliusospital wird gebeten. Schriftliche Anmeldung bis Montag, 12. Juni, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/2323/0630; E-Mail voraus)

Vortrag über das antike Christentum: „Ephraem der Syrer“

Würzburg (POW) Zu einem Vortrag mit dem Thema „Ephraem der Syrer – Eine Stimme vom Rande des Imperiums. Die Polyphonie des antiken Christentums“ lädt die Domschule Würzburg am Donnerstag, 29. Juni, von 19 bis 20.30 Uhr in das Würzburger Burkardushaus ein. Das Christentum ist heute eine weltweite Religion. Doch vielen sei nicht bewusst, dass das Christentum bereits im Altertum mehrere Kontinente erreichte, heißt es in der Ankündigung. Ephraem der Syrer, ein Repräsentant des asiatisch-mesopotamischen Christentums, lebte im persischen Grenzgebiet zwischen heidnischer, jüdischer und christlicher Kultur. In einer poetischen Bildsprache versuchte er, theologisch-philosophische Erkenntnisse zu erfassen. Auch die christliche Lebenspraxis kam dabei nicht zu kurz. Referent ist Professor Dr. Karl Pinggéra vom Fachgebiet für Kirchengeschichte an der Philipps-Universität Marburg. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit mit der Katholisch-Theologischen Fakultät Würzburg, dem Ostkirchlichen Institut an der Universität Würzburg sowie den Lehrstühlen für Gräzistik, Latinistik und Alte Geschichte der Philosophischen Fakultät Würzburg. Der Eintritt ist frei. Anmeldung bis Donnerstag, 22. Juni, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/2223/0594; E-Mail voraus)

Gottesdienst mit Domkapitular Keßler aus dem Kiliansdom am 4. Juni bei Bibel TV

Würzburg (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt die heilige Messe am Dreifaltigkeitssonntag, 4. Juni, um 10 Uhr live aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant der Feier ist Domkapitular Thomas Kessler. Weitere Informationen gibt es im Internet unter <https://www.bibeltv.de/empfang>. Mit der Übertragung werden die regelmäßigen Live-Gottesdienste aus dem Würzburger Dom im Fernsehprogramm von Bibel TV fortgesetzt. Die Feier wird außerdem auf TV Mainfranken per Kabel sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen. TV Mainfranken überträgt die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen sowie zu besonderen Anlässen regelmäßig um 10 Uhr über Kabel, Smart TV und Internet. Weitere Informationen unter www.tvmainfranken.de.

(8 Zeilen/2223/0623; E-Mail voraus)

Führung für Familien im MAD: Geschichten und Legenden

Würzburg (POW) Welche spannenden Geschichten und Legenden verbergen sich hinter den Werken im Museum am Dom (MAD) in Würzburg? Das erfahren Kinder und ihre Familien bei der Führung „Geschichten und Legenden im MAD“ am Samstag, 3. Juni, um 15 Uhr von Marlene Gillmeyer. Die Führungsgebühr beträgt pro Person drei Euro. Erwachsene zahlen zudem pro Person den Museumseintritt von fünf Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung beim Museum am Dom, Telefon 0931/38665600, E-Mail museen@bistum-wuerzburg.de, oder an der Museumskasse.

(6 Zeilen/2223/0624; E-Mail voraus)

Abschlusskonzert der Orgeltrilogie im Würzburger Kiliansdom

Würzburg (POW) Unter dem pfingstlichen Motto „Veni Creator“ steht das Abschlusskonzert der Orgeltrilogie im Würzburger Kiliansdom am Samstag, 27. Mai, um 19.30 Uhr mit Domorganist Professor Stefan Schmidt. Eine barocke Beschäftigung mit diesem Thema sei in den Orgelwerken des dänisch-deutschen Organisten und Komponisten Dietrich Buxtehude „Komm, Heiliger Geist, Herr Gott“ BuxWV 199 und „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ BuxWV 208 zu hören, heißt es in der Ankündigung. Auf dem Programm stehen außerdem neben der Suite Nummer 5 von Maurice Duruflé auch eine französische Bearbeitung des „Veni Creator“ mit Duruflés „Prélude, Adagio et Choral varié sur le thème du ‚Veni Creator‘“. Als Höhepunkt des Programms improvisiert Schmidt über die gregorianische Pfingstsequenz „Veni Sancte Spiritus“. Schmidt ist seit 2005 Domorganist in Würzburg und darüber hinaus ein international gefragter Interpret und Improvisator. Er hat zahlreiche CDs eingespielt, unter anderem mit Werken von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Max Reger, Louis Vierne, Maurice Duruflé sowie Improvisationen. Als Improvisator begleitet er regelmäßig künstlerisch wertvolle Stummfilme. Schmidt leitet als Honorarprofessor an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf im Studiengang Kirchenmusik eine Orgelklasse für Interpretation und Improvisation. Karten zum Stückpreis von acht Euro, ermäßigt sechs Euro, sind im Vorverkauf bei der Dom-Info, Domstraße 40 in Würzburg, und an der Konzertkasse erhältlich. Die Abendkasse öffnet 30 Minuten vor Konzertbeginn.

(16 Zeilen/2223/0596; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Hubertusfest in Fährbrück mit Bischof Dr. Franz Jung

Fährbrück (POW) Unter dem Motto „Christsein im Gegenwind“ wird am Samstag, 24. Juni, in Fährbrück das Hubertusfest gefeiert. Festprediger ist Bischof Dr. Franz Jung. Treffpunkt für die Ehrengäste, die Fahnen- und Standartenträger der Ortsvereine sowie die Musikkapelle des Musikvereins Eßleben ist um 8.45 Uhr am Klostergebäude. Von dort zieht der Festzug zur Eucharistiefeyer mit Bischof Jung in die mit Birken geschmückte Wallfahrtskirche ein. An den Gottesdienst schließt sich eine Kundgebung im Garten des Gasthauses Hubertushof an. Der bayerische Staatsminister a. D. Dr. Thomas Goppel spricht zum Thema „Christsein im Gegenwind“. Der Tag klingt mit dem gemeinsamen Mittagessen und gemütlichem Beisammensein im Garten des Hubertushofs aus. Der „Katholische Männerverein Sankt Hubertus, Fährbrück“ wurde 1843 gegründet. Zum Hubertusfest kommen Hubertusbrüder aus den Ortsvereinen in ganz Franken zusammen. Derzeit gibt es nach Angaben der Veranstalter mehr als 3000 Männer, die in 84 Ortsgruppen organisiert oder beim Hauptverein in Fährbrück Mitglied sind.

(11 Zeilen/22323/0635; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Spirituellel Sommerspaziergang bei Maibach

Maibach (POW) Ein spiritueller Sommerspaziergang wird am Sonntag, 18. Juni, von 15 bis 17 Uhr bei Maibach (Landkreis Schweinfurt) angeboten. Er steht unter der Überschrift „Geh-bet unter freiem Himmel“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwarten Inspirationen aus der Natur, biblische Impulse sowie Naturerfahrungs- und Gebetsübungen, schreibt das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg. Treffpunkt ist an der Zehntscheune, Ecke Schweinfurter Straße/Holzhäuser Straße in 97490 Maibach. Mitzubringen sind feste Schuhe. Die reine Laufzeit beträgt 30 bis 40 Minuten, teilweise auf Feld- und Waldwegen. Bei Regenwetter geht es in die Kirche. Die Veranstaltung wird geleitet von Gemeindefereferentin Isolde Löb und dem KLB-Arbeitskreis „Glaub mal!“. Anmeldung bis Montag, 12. Juni, und weitere Informationen beim KLB-Bildungswerk „Land & Leute“, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/2223/0621; E-Mail voraus)

Seminar für Mütter und Töchter: „Zuhause in meinem Körper“

Miltenberg (POW) Unter der Überschrift „Zuhause in meinem Körper. Eine Entdeckungsreise für Mütter und Töchter“ steht ein Seminar am Freitag und Samstag, 20. und 21. Oktober, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg. „Wir machen uns vertraut mit der Sprache des weiblichen Körpers, erleben die Vorgänge rund um das Zyklusgeschehen und gelangen an das Ziel der Reise: sich zuhause fühlen im eigenen Körper“, heißt es in der Einladung. Mädchen ab zehn Jahren erfahren in der Zyklusshow, was in ihrem Körper vorgeht, wenn sie eine Frau werden, und warum Frauen einen Zyklus haben. Die Mütter gehen zusammen auf eine Reise durch den Zyklus der Frau. Referentinnen sind Manuela Bowitz, Diplom-Religionspädagogin (FH) und My-Fertility-Matters-Referentin, und Judith Terhar, Diplom-Pädagogin (Univ.) und My-Fertility-Matters-Referentin. Die Kosten betragen für ein Mutter-Tochter-Paar 100 Euro. Darin enthalten sind Kursgebühr, Übernachtung und Vollverpflegung. Veranstalter sind die Frauenseelsorge und die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Referat Partnerschaft-Familie, Fachstelle für Natürliche Familienplanung (NFP) und MFM-Programm. Anmeldung bis Donnerstag, 13. Juli, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de (bitte auch Name und Geburtsdatum der Tochter angeben). Weitere Informationen auf der Homepage der Frauenseelsorge (<https://frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de/aktuelles/termine/va-ansicht/zuhause-in-meinem-koerper-eine-entdeckungsreise-fuer-muetter-und-toechter-2023-28/>).

(16 Zeilen/2223/0601; E-Mail voraus)

Diözesaner Ministrant*innentag in Münsterschwarzach

Münsterschwarzach (POW) Zum diözesanen Ministrant*innentag lädt die Diözesane Fachstelle Ministrant*innenarbeit am Samstag, 17. Juni, auf das Gelände der Abtei Münsterschwarzach ein. Angeboten wird ein offenes Spiel- und Sportprogramm, beispielsweise Völkerball oder Wikingerschach. „Wir stellen euch einige Aktivitäten zur Verfügung und ihr dürft frei entscheiden, worauf ihr Lust habt“, heißt es in der Einladung. Essen und Getränke können käuflich erworben werden. Zugleich wird zwischen 10 und 16 Uhr die diözesane Ministrant*innen-Fußballmeisterschaft ausgetragen. Die Sieger der beiden Altersgruppen qualifizieren sich für den Bayern-Cup und vertreten das Bistum auf Bayernebene. Anmeldungen für den Ministrant*innentag sind bis eine Woche vor der Veranstaltung unter dem Link <https://t1p.de/Minis-Tag> möglich. Weitere Informationen im Internet unter <https://ministranten.bistum-wuerzburg.de/aktuelles/termine/va-ansicht/dioezesane-ministrantinnen-fussballmeisterschaft-minis-tag/>.

(11 Zeilen/2223/0620; E-Mail voraus)